

RheinlandPfalz



Statistische Monatshefte

2003

Januar
Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

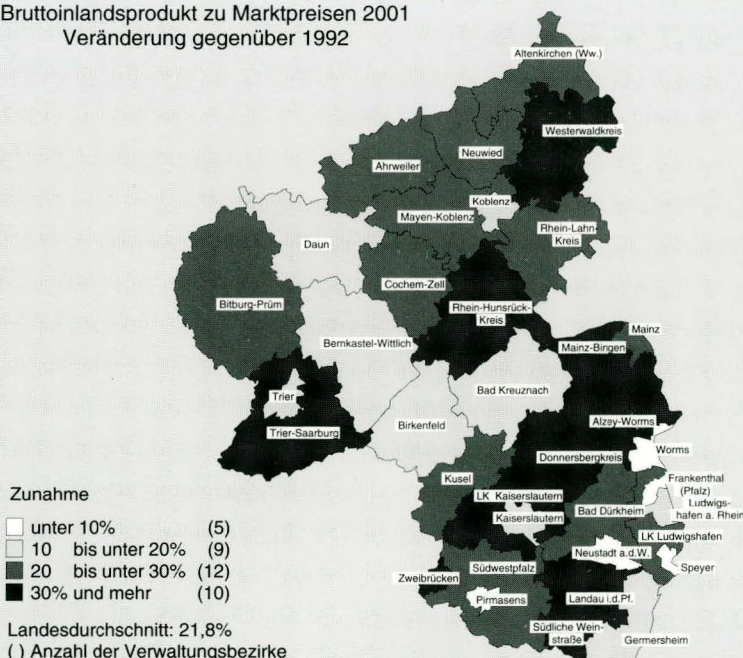
September

Oktober

November

Dezember

Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen 2001
Veränderung gegenüber 1992



Statistisches Landesamt

56. Jahrgang
Heft 7
Juli 2003

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

Inhalt

Der Mittelstand – Hoffnungsträger der Arbeitsmarktpolitik in Rheinland-Pfalz – Eine Analyse der Beschäftigungsdynamik von mittelständischen Betrieben und Betriebsgründungen in Rheinland-Pfalz

101 In einer Untersuchung der Universität Trier wurden Ergebnisse eines Projektes analysiert, in welchem basierend auf Daten der Industriestatistik unter anderem die Beschäftigungsdynamik von mittelständischen Betrieben untersucht wurde. Hierzu wurden in Kooperation mit dem Statistischen Landesamt nicht anonymisierte Einzeldaten verwendet, ohne dass dabei die strengen statistischen Geheimhaltungsbestimmungen verletzt werden.

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in den kreisfreien Städten und Landkreisen 1992 bis 2001

112 Seit Einführung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) werden jährlich gesamtwirtschaftliche Kennzahlen wie das Bruttoinlandsprodukt nach Verwaltungsbezirken ermittelt. Erstmals liegen nun Werte für 2001 vor, die Vorjahre wurden nochmals überarbeitet.

Agrarstrukturhebung 2003 – Eine neue Bestandsaufnahme in der Landwirtschaft

114 Agrarstrukturhebungen finden alle zwei Jahre statt. Sie ergänzen damit die in etwa zehnjährigem Abstand stattfindenden Landwirtschaftszählungen und erfüllen auch die Anforderungen der Europäischen Union an statistischen Daten.

Anhang

- 73* Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
- 82* Daten zur Konjunktur Deutschland/Rheinland-Pfalz
- 84* Neuerscheinungen im Juni

Die Mittelstandshypothese – eine unzulässige Verallgemeinerung?

Das Institut für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der EG (IAAEG) an der Universität Trier hat im Rahmen eines Projektes in Kooperation mit dem Statistischen Landesamt unter anderem untersucht, inwieweit kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in der Lage sind, überproportional dauerhafte Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen. Während Stilllegungen und Neugründungen oftmals separat als Problembereiche behandelt werden, zeigt die Untersuchung, dass es sich dabei um zwei Seiten derselben Medaille handelt.

Die durch die Betriebsfluktuation bedingten Beschäftigungsveränderungen sind überwiegend auf die geringere Stabilität kleiner und junger Betriebe zurückzuführen. Sowohl die Stilllegungen als auch die Neugründungen von Betrieben sinken mit steigender Arbeitnehmerzahl. Hohe Arbeitsplatzabbauraten sind kein Beweis für hohe Effizienzverluste. Infolge des technologischen, organisatorischen, regionalen und strukturellen Wandels bewegen sich ständig Massen freigesetzter Produktionsfaktoren über die Märkte und durch die Regionen, deren Besitzer nach einer neuen oder vorteilhafteren Beschäftigung suchen. Je geringer die vom sozioökonomischen und technologischen Wandel hervorgerufene Mobilität zwischen Betrieben, Branchen und Regionen ist, umso niedriger ist die dynamische Effizienz eines Wirtschaftssystems. Doch auch diese stärkere Beschäftigungsdynamik relativiert sich bei Bereinigung der Beobachtungsmerkmale um Existenzgründungsbetriebe.

Die Mittelstandshypothese ist demnach eine unzulässige Verallgemeinerung: Kleine und mittlere Betriebe haben kein größeres Beschäftigungspotenzial im Vergleich zu den größeren Betrieben. Nicht bestätigen lässt sich aufgrund der Untersuchung außerdem, dass kleinere Betriebe stärker konjunkturreagibel sind.

Insgesamt ist festzuhalten, dass unter Berücksichtigung externer Einflussfaktoren die These von einem systematischen Zusammenhang zwischen der Betriebsgröße und der (langfristigen) Arbeitsnachfrage nicht ausreichend bestätigt werden kann. Mit Ausnahme der Kleinstbetriebe entsprechen die netto geschaffenen Arbeitsplätze in etwa den Anteilen der Größensegmente an der Gesamtbeschäftigung. Die Forderung nach einer größenabhängigen Wirtschaftsförderung kann also nicht aus den direkten Arbeitsmarkteffekten der Betriebe begründet werden, sondern ist gegebenenfalls anders zu rechtfertigen.

Mehr über dieses Thema auf Seite 101.

Wieder umfassende Erhebung in der Landwirtschaft

Alle zwei Jahre finden Agrarstrukturerhebungen auf repräsentativer Basis statt. Bei jeder zweiten Erhebung wird zusätzlich ein Teil der Merkmale bei allen Betrieben erfragt. Agrarstrukturerhebungen zeigen zwischen den Landwirtschaftszählungen, die nur etwa alle zehn Jahre durchgeführt werden, Änderungen in der Betriebs- und Produktionsstruktur der Landwirtschaft auf. Die Anfang Mai 2003 bundesweit durchzuführende Agrarstrukturerhebung umfasst neben dem repräsentativen auch wieder einen allgemeinen Teil. Auskunftspflichtig sind Betriebe mit mindestens 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche oder 10 ha Waldfläche. Betriebe unter diesen Flächengrenzen werden nur einbezogen, wenn ihr Viehbestand eine festgelegte Größenordnung übersteigt oder wenn sie Sonderkulturen (z. B. Reben, Gemüse, Obst) in bestimmtem Umfang anbauen.

Das Merkmalsprogramm entspricht im Wesentlichen dem früherer Erhebungen und umfasst Fragen zur Bodennutzung, den Viehbeständen, zur Rechtsform des Betriebes, zu den Eigentums- und Pachtverhältnissen sowie über die Höhe der Pachtentgelte, zur Gewinnermittlung, zu den Arbeitskräften, zur sozialökonomischen Struktur (Haupt- oder Nebenerwerbsbetrieb), zu Anfall und Aufbringung von Wirtschaftsdüngern tierischer Herkunft, zu den betrieblichen Einkommenskombinationen und der Umwelt. Das Veröffentlichungsprogramm entspricht weitgehend dem der Landwirtschaftszählung bzw. Agrarstrukturerhebung 1999.

Mehr über dieses Thema auf Seite 114.

Zahl der Unternehmensinsolvenzen im ersten Quartal kaum gestiegen

In den ersten drei Monaten dieses Jahres beantragten 360 Unternehmen bei den rheinland-pfälzischen Gerichten die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens. Dies war nur ein Fall mehr als im entsprechenden Vorjahresquartal.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen verlief die Entwicklung jedoch recht unterschiedlich. Während im Bereich Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleistungen (79 Fälle) deutlich mehr Verfahren als im Vorjahresquartal registriert wurden, hat sich die Zahl der Anträge im Handel (59) stark reduziert. Im verarbeitenden Gewerbe und im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung war ein Anstieg auf 42 bzw. 31 Fälle zu verzeichnen. Dagegen ist die Zahl der Anträge im Baugewerbe, zu dem nach wie vor die meisten von Überschuldung oder Zahlungsunfähigkeit betroffenen Unternehmen gehören (98), leicht gesunken. Mehr als jedes zweite betroffene Unternehmen wurde in der Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung geführt, weitere 37% der Verfahren betrafen Einzelunternehmen, Freie Berufe und Kleinunternehmen.

Stark gestiegen gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist im ersten Quartal 2003 die Zahl der so genannten „übrigen Schuldner“, nämlich um rund 50% auf insgesamt 789. Mehr als die Hälfte dieser Fälle betraf Verbraucher, welche die Möglichkeit zur Entschuldung durch ein vereinfachtes Verbraucherinsolvenzverfahren nutzten. Bei rund 40% der übrigen Schuldner handelte es sich um ehemals selbständig Tätige. Die hohe Zunahme der Insolvenzverfahren bei diesen beiden Schuldnergruppen steht in Zusammenhang mit einer Änderung des Insolvenzrechts im Dezember 2001, die unter anderem eine Stundung der Verfahrenskosten ermöglicht.

Mehr als drei Viertel der Insolvenzverfahren konnten eröffnet werden, nur jeder fünfte Fall musste mangels Masse abgewiesen werden. Bei 9% der Verbraucherinsolvenzverfahren konnte ein Schuldenbereinigungsplan vereinbart und somit die Wirkung eines Vergleichs erzielt werden. Die Gesamtsumme der ermittelten offenen Forderungen lag mit 383 Mill. Euro mehr als 30% über dem Wert des Vorjahresquartals. Rund 70% der Gläubigeransprüche wurden gegenüber Unternehmen geltend gemacht; die durchschnittliche Forderungssumme lag hier bei rund 743 000 Euro.

Unternehmensinsolvenzen nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich Rechtsform	1. Quartal 2003	1. Quartal 2002	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum
Unternehmen			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	8	8	-
Verarbeitendes Gewerbe	42	34	8
Baugewerbe	98	101	-3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	59	88	-29
Gastgewerbe	23	29	-6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	31	23	8
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleistungen	79	53	26
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	6	6	-
Erbringung sonstiger öffentlicher und privater Dienstleistungen	9	14	-5
Sonstige	5	3	2
Zusammen	360	359	1
Übrige Schuldner			
Natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	22	148	-126
Ehemals selbständig Tätige	314	99	215
Verbraucher	419	246	173
Nachlässe	34	32	2
Zusammen	789	525	264
Insgesamt	1 149	884	265

Auftragseingänge der Industrie im April erstmals im Minus

Nach zehn Monaten mit positivem Vorzeichen verzeichnete das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz im April 2003 wieder einen Auftragsrückgang. Die Nachfrage lag um 5,3% unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats. Auch die günstige Entwicklung der Auslandsauftragseingänge setzte sich im April nicht fort. Hier wurden 5,1% weniger Aufträge verbucht. Die Inlandsnachfrage ging im gleichen Maße zurück (-5,6%).

Mit Auftragsrückgängen von mehr als 11% gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat waren insbesondere die chemische Industrie sowie die Hersteller von Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten betroffen. Auch beim Maschinenbau gingen 8,3% weniger Aufträge ein als im April des Vorjahres. Der Fahrzeugbau meldete dagegen Auftragssteigerungen von knapp 15%. Dieses Ergebnis wurde überwiegend von der Auslandsnachfrage getragen, die sich um mehr als ein Viertel (+26,2%) erhöhte.

Von Juni 2002 bis einschließlich März 2003 hatte die rheinland-pfälzische Industrie durchgängig mehr Aufträge als in den entsprechenden Vorjahresmonaten verzeichnet.

Tschechien und Ungarn sind wichtige Außenhandelspartner unter den EU-Beitrittskandidaten

Tschechien und Ungarn sind, neben Polen, die wichtigsten Außenhandelspartner unter den zehn Ländern, die im kommenden Jahr der EU beitreten. Beide gehörten im vergangenen Jahr zu den 15 wichtigsten Import- und Exportländern. In die Tschechische Republik lieferten rheinland-pfälzische Betriebe im Jahr 2002 Waren im Wert von 445 Mill. Euro, nach Ungarn wurden Produkte im Wert von 317 Mill. Euro ausgeführt. Während es beim Export nach Tschechien in den vergangenen Jahren eine kontinuierliche Steigerung gab, sind die Ausfuhren nach Ungarn, nach deutlichen Zuwachsraten bis Ende der 90er Jahre, seit 2000 rückläufig.

Ein ähnliches Bild bietet sich bei den Waren, die Rheinland-Pfalz in den vergangenen Jahren aus diesen beiden Ländern bezogen hat. Die Einfuhren aus Tschechien stiegen bis 2001 kontinuierlich an und blieben in 2002 erstmals leicht unter dem Vorjahresergebnis. Bei den Einfuhren aus Ungarn setzte der Rückgang – wie bei den Exporten – im Jahr 2000 ein. Im vergangenen Jahr kamen Waren im Wert von 454 Mill. Euro aus Tschechien nach Rheinland-Pfalz, Ungarn lieferte Produkte im Wert von 379 Mill. Euro.

Der Mittelstand – Hoffnungsträger der Arbeitsmarktpolitik in Rheinland-Pfalz

– Eine Analyse der Beschäftigungsdynamik von mittelständischen Betrieben und Betriebsgründungen in Rheinland-Pfalz –

Bei dem Beitrag handelt es sich um den überarbeiteten Auszug aus einem Bericht des Instituts für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen Gemeinschaft – IAAEG – über die Ergebnisse des Projektes „Betriebspanel Rheinland-Pfalz“. Die Untersuchung basiert auf einer im Jahre 1997 begonnenen Kooperation zwischen der Universität Trier und dem Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, in deren Rahmen im Statistischen Landesamt auf einem von der Universität bereitgestellten und nicht vernetzten PC mithilfe von der Universität Trier erstellter Programme Einzeldaten aus der Statistik des Bergbaus und des verarbeitenden Gewerbes ausgewertet wurden. Näheres über das Forschungsprojekt „Betriebspanel Rheinland-Pfalz“ enthält ein Beitrag von Professor Dr. Dieter Sadowski und Dr. Joachim Junkes mit dem Thema „Technischer Fortschritt und Beschäftigtenentwicklung“, der in Heft 8/2000 der Statistischen Monatshefte Rheinland-Pfalz veröffentlicht wurde. Der vorliegende Beitrag beschränkt sich auf den Zeitraum 1983 bis 1993, für welchen zum Zeitpunkt der Untersuchung lückenlos vergleichbare Einzeldaten aus der Industriestatistik vorlagen.

1. Einführung: Beschäftigungsdynamik und Betriebsgröße

In der Diskussion um Unternehmenstypen, die in der Lage sind, zusätzliche, wettbewerbsfähige Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen, werden als Unternehmensmerkmale insbesondere die Branchenzugehörigkeit und das Firmenalter diskutiert. Aber auch zwischen der Größe eines Unternehmens und seinem Beitrag zur Schaffung von Arbeitsplätzen werden vielfach systematische Zusammenhänge vermutet. Die Behauptung, dass kleine und mittlere Unternehmen (KMU) überproportional zum Beschäftigungszuwachs beitragen, wird in Anlehnung an die so genannte „Mittelstandshypothese“ zur Legitimation für eine größenabhängige Wirtschaftsförderung angeführt.

Diese Vermutung ist wiederum Ausgangspunkt wirtschaftspolitischer Maßnahmen. Sowohl auf EU- als auch auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene finden sich Gesetze, Regulierungen und Maßnahmen, die insbesondere auf die Unternehmensgröße abstellen und die Kleinunternehmen fördern. Im Bereich der direkten Mittelstandsförderung hat sich durch die stetige Ausweitung der größenabhängigen Förderung in Form von Investitionshilfen, Beteiligungsprogrammen und Bürgschaften (z. B. KfW-Mittelstandsprogramm) eine weite Subventionslandschaft entwickelt. Aber auch in anderen Bereichen, wie z. B. der Technologieförderung, der Außenhandelspolitik sowie der Umwelt-, Steuer- und Bildungspolitik werden größen-spezifische Merkmale explizit zur Erreichung wirtschaftspolitischer Ziele eingesetzt.

In einer Untersuchung der Beschäftigungsdynamik in unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen auf Basis von Betriebspaneldaten des verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz wird überprüft, inwiefern die in der aktuellen wirtschaftspolitischen Diskussion sehr wichtige Mittelstandshypothese für Rheinland-Pfalz überhaupt zutrifft. (Anmerkung der Redaktion: Dabei ist zu beachten, dass die Untersuchung nicht auf der Erhebungs- und Darstellungseinheit „Unternehmen“, sondern auf der Einheit „Betrieb“ basiert, die neben den so genannten Einbetriebsunternehmen lediglich die in Rheinland-Pfalz gelegenen Betriebe von Mehrbetriebsunternehmen umfasst. Da die Mehrbetriebsunternehmen im Bereich des Mittelstandes eine eher untergeordnete

Rolle spielen, dürfte diese methodische Unschärfe das Untersuchungsergebnis jedoch nicht wesentlich beeinflussen.)

Die Analyse der als Panel aufbereiteten Mikrodaten der amtlichen Statistik hat den Vorteil, dass sich die Bruttoveränderungen der Anzahl der Arbeitsplätze ermitteln lassen, die einen wesentlich differenzierteren Einblick in die Arbeitsplatzdynamik bieten als die üblicherweise publizierten Nettoveränderungen. Man kann also etwa die Beschäftigungszuwächse durch gegründete und wachsende Betriebe sowie die Beschäftigungsverluste durch schrumpfende und stillgelegte Betriebe jeweils separat ermitteln. Darüber hinaus lässt sich die Entwicklung von Betriebskohorten, aber auch von einzelnen Betrieben im Zeitablauf verfolgen. Auf diese Weise kann dann etwa die Arbeitsplatzentwicklung der seit einem bestimmten Schwellenjahr bestehenden Betriebe und der später gegründeten Betriebe gegenübergestellt werden. Auf dieser Grundlage lassen sich dann z. B. die Determinanten von Überlebenswahrscheinlichkeit und Wachstum von Betrieben wesentlich genauer und zuverlässiger untersuchen, als dies auf der Grundlage von Summen und Durchschnittswerten für Betriebsaggregate insgesamt der Fall ist.

2. Der Beitrag kleiner und mittlerer Betriebe zur Beschäftigungsdynamik

2.1. Betriebsgröße und Arbeitsnachfrageelastizität

Es kann dann von einer Überlegenheit der KMU bei der Schaffung von Arbeitsplätzen ausgegangen werden, wenn von einer Erhöhung des Anteils der KMU und gleichzeitiger Verringerung des Anteils der Nicht-KMU an der Wertschöpfung ein positiver Effekt auf die gesamtwirtschaftliche Arbeitsnachfrage ausgeht. Eine aus dem Beschäftigungsziel heraus an der Unternehmensgröße orientierte Förderpolitik lässt sich nur dann legitimieren, wenn einer der beiden Zusammenhänge nachweisbar ist.

Die Frage, ob KMU besser als große Unternehmen in der Lage sind, langfristig stabile Beschäftigungsverhältnisse zu schaffen, ist untrennbar mit der Frage der optimalen Unternehmensgröße verbunden. Die Kausalität zwischen der optimalen Unternehmensgröße und der

Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens folgt aus einem trade-off zwischen Größenvorteilen (economies of scale, economies of scope, Transaktionskosten, Marktmacht) und Größennachteilen (Organisationskosten, geringere Flexibilität, mangelnde Marktnähe, Überwachungskosten). Die theoretische Diskussion des Zusammenhangs lässt angesichts der Vielzahl von Einflussfaktoren bezüglich der Richtung des Zusammenhangs keine eindeutige Aussage zu.

Ausgangspunkt der Diskussion über die arbeitsmarktpolitische Bedeutung von KMU ist eine Studie von BIRCH (1981). Entgegen der zu jener Zeit vorherrschenden Überzeugung von der Überlegenheit von Großunternehmen fand BIRCH in seiner Studie über den Arbeitsplatzschaffungsprozess in den USA heraus, dass Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten etwa zwei Drittel der Nettoarbeitsplatzschaffung zwischen 1969 und 1976 auf sich vereinen. Dieses Ergebnis fand bis in die 90er Jahre fast uneingeschränkt Unterstützung. Seit Anfang der 90er Jahre setzt in den USA eine nachhaltige Kritik dieser Aussagen an, die in den USA zu einer Änderung der Mittelstandspolitik geführt hat. BROWN/HAMILTON/MEDOFF (1990) wenden gegen die These ein, dass die Beschäftigungszuwächse lediglich auf Lohndifferenzen basieren und sich folglich kein Effizienzvorteil der KMU ableiten lässt. DAVIS/HALTWANGER/SCHUH (1993) versuchen in der Studie von BIRCH statistische Fehler nachzuweisen, die zwangsläufig zu dem erzielten Ergebnis führen mussten. DAVIS/HALTWANGER/SCHUH (1996) stellen 1996 die Gegenthese auf, dass vor allem Großunternehmen neue und überlebensfähige Arbeitsplätze schaffen.

Die zentrale Frage ist also nicht mehr allein, welche Betriebe wie viel zum Arbeitsplatzwachstum beitragen, sondern u. a. auch, wie lange die neu geschaffenen Arbeitsplätze abhängig von der Firmengröße bestehen und für welche qualifikatorische Beschäftigtengruppe die Arbeitsplätze entstanden sind.

Auch in Deutschland wurde eine neuerliche Diskussion ausgelöst, bislang allerdings noch ohne ein übereinstimmendes Ergebnis. SCHMIDT (1995) kommt anhand methodischer Einwände und ökonomischer Überlegungen zu dem Ergebnis, dass die Mittelstandshypothese nicht als hinreichend gesichert anzusehen ist. Auch WAGNER (1997) kommt in einer Analyse zur Arbeitsplatzdynamik mit Betriebspanel Daten für Niedersachsen zu einem die Mittelstandshypothese ablehnenden Befund. Keine der Studien differenziert hingegen zwischen dem Effekt von Existenzgründungen und Unternehmensgrößenmerkmalen. Die Differenzierung erscheint jedoch notwendig und wird in der vorliegenden Arbeit geleistet. Zudem werden erstmals Ergebnisse für Rheinland-Pfalz ermittelt.

2.2. Betriebsgrößenmerkmale

Die Begriffe „Mittelstand“ bzw. „kleine und mittlere Unternehmen“ entziehen sich einer einheitlichen Sprachregelung. Gängig sind Abgrenzungen nach qualitativen und quantitativen Merkmalen. Weiche, qualitative Kriterien, die auf das Wesen mittelständischer Unternehmen (Einheit von Eigentum und Haftung sowie damit verbundene flexible und dezentrale Entscheidungsfindung) zielen, wie Rechtsform, Konzern-Unab-

hängigkeit und Familienarbeit, sind für eine Strukturpolitik unbrauchbar. Somit finden vor allem messbare, größenbezogene Kriterien Anwendung. In quantitativer Abgrenzung werden dem Mittelstand sämtliche Unternehmen und freie Berufe zugeordnet, die bestimmte Schwellenwerte bezogen auf die Beschäftigtenzahl, die Bilanzsumme und/oder den Jahresumsatz nicht überschreiten. Allerdings betont insbesondere die EU-Kommission immer wieder, dass zusätzlich das Kriterium der Konzern-Unabhängigkeit erfüllt sein muss. Der Anteil eines Nicht-KMU am stimmberechtigten Kapital dürfe maximal 25% betragen.

Nach den Abgrenzungskriterien des Instituts für Mittelstandsforschung werden Unternehmen mit einem Umsatz bis 1 Mill. DM und bis zu 9 Beschäftigten als kleine Unternehmen definiert. Bei 10 bis 499 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von maximal 100 Mill. DM spricht man von mittleren Unternehmen. Unternehmen, die mindestens ein Kriterium überschreiten, werden als große Unternehmen bezeichnet. Auch diese Grenzwerte sind nicht wirklich selektiv. Aus dem Blickwinkel einer qualitativen Abgrenzung ist zu bezweifeln, ob ein Unternehmen mit bis zu 500 Mitarbeitern tatsächlich noch durch die persönlichen Beziehungen zwischen Unternehmer und Mitarbeitern, Familienarbeit oder Konzern-Unabhängigkeit geprägt ist.

In dieser Untersuchung werden daher Betriebsgrößenklassen von weniger als 20, 20 bis 49, 50 bis 99, 100 bis 499 und 500 und mehr Beschäftigten unterschieden, da insbesondere zwischen 10 und 400 Beschäftigten zahlreiche arbeitsrechtliche, aber auch denkbare organisatorische Schwellenwerte liegen und daher die Abgrenzung des Instituts für Mittelstandsforschung zu grob erscheint. Eine noch feinere Unterteilung der größeren Betriebe ist aufgrund der damit verbundenen geringen Besetzungszahlen der Klassen aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich.

3. Empirische Überprüfung der Mittelstandshypothese: Gewinn- und Verlustrechnung realisierter Beschäftigungsmöglichkeiten des verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz

3.1. Datenstruktur und Untersuchungsdesign

Datenbasis dieser Untersuchung ist eine der im anfangs zitierten Beitrag von SADOWSKI/JUNKES näher beschriebenen Teileinheiten des Betriebspanels, das Totalerhebungspanel. Es umfasst neben sämtlichen Betrieben, die in mindestens einem der untersuchten Jahre meldepflichtig zum „Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe“ waren (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) zusätzlich solche Betriebe, die an der einmal jährlich stattfindenden Erhebung für industrielle Kleinbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten teilnehmen. Durch diese Kombination basiert die Untersuchung auf einer Totaldarstellung aller rheinland-pfälzischen Industriebetriebe und der Handwerksbetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten. Im Bereich der Industrie liegt damit eine Vollerhebung vor. An Strukturvariablen erfasst das Totalerhebungspanel lediglich die jahresdurchschnittliche Beschäftigtenzahl sowie den Jahresumsatz. Als Klassifikationsvariablen werden Betriebsnummer, Unternehmensnummer, Kreisschlüssel sowie Wirtschaftszweignummer erfasst.

Um die Beschäftigungsdynamik und damit die Gewinne und Verluste von realisierten Beschäftigungsmöglichkeiten zu untersuchen, wird der Job-Turnover-Ansatz verwendet. Der Job-Turnover (JT) ist ein Indikator für den Umschlag von besetzten Arbeitsplätzen und misst somit, wie schnell sich der Bestand an Arbeitskräften erneuert. Die Bruttoströme der Nettobeschäftigungseffekte werden in der Analyse über die originären Bestandsveränderungen anhand der Methode der komponentenspezifischen Analyse des Arbeitsplatzschaffungsprozesses analysiert¹⁾: Die Methode der komponentenspezifischen Analyse des Arbeitsplatzschaffungsprozesses basiert auf der Zerlegung der saldierten Entwicklung in Stilllegungen und Neugründungen sowie Veränderungen aufgrund von Arbeitsplatzverlusten und Arbeitsplatzgewinnen bestehender Unternehmen und schließlich von Zusammenschlüssen und Diversifikationen. Im Rahmen dieses Job-Flow-Konzeptes oder des Job-Turnover-Konzeptes werden jeweils identische Betriebe zu Beginn und am Ende eines vorgegebenen Zeitraums betrachtet. Je nach Beschäftigungsentwicklung innerhalb der Periode werden diese eingeteilt in Gründungsbetriebe (U_t^G), Wachstumsbetriebe (U_t^E), schrumpfende Betriebe (U_t^S) sowie Liquidationsbetriebe (U_t^L) in der Periode t . Datenbasis und Auswertungskonzept ermöglichen somit eine Verlaufsanalyse.

G_t sei die Veränderung der Beschäftigten in Gründungsbetrieben, das heißt solche, die in der Periode t erstmalig in der Statistik auftauchen. E_t sei die Veränderung der Beschäftigten in expandierenden Betrieben, deren Beschäftigtenzahl also mindestens das Niveau von $t-1$ erreicht. S_t sei die Veränderung der Beschäftigten in schrumpfenden Betrieben, das heißt solche, deren Anzahl der Beschäftigten gesunken ist (inklusive der nur vorübergehend auf null geschrumpften). L_t sei die Anzahl der durch Liquidationen betroffenen Beschäftigten in Betrieben, die in $t-1$ noch registriert waren, aber nicht mehr zum Zeitpunkt t . Schließlich sei B_t der Beschäftigungsstand zum Ende des Zeitraums t für alle Betriebe einer Größenklasse. BV_t^+ bezeichnet die Bruttostellengewinne, BV_t^- die Bruttostellenverluste, JT_t den Job-Turnover, NJT_t den Netto-Job-Turnover sowie NV_t die Netto-Beschäftigungsänderung. Es gelten folgende Definitionen:

$$\begin{aligned} BV_t^+ &= E_t + G_t \\ BV_t^- &= L_t + S_t \\ NV_t &= BV_t^+ - BV_t^- \\ JT_t &= BV_t^+ + BV_t^- \\ NJT_t &= JT_t - |NV_t| = (BV_t^+ + BV_t^-) - (|BV_t^+ - BV_t^-|) \end{aligned}$$

Entsprechend gilt für die Bruttostellenzuwachsrates BVR_t^+ und die Bruttostellenabnahmerates BVR_t^- :

$$BVR_t^+ = \frac{G_t + E_t}{B_t} \cdot 100$$

$$BVR_t^- = \frac{S_t + L_t}{B_t} \cdot 100$$

Job-Turnover ist der Absolutwert der Differenz von Entlassungen und Einstellungen eines Betriebes innerhalb eines bestimmten Zeitraums. Wird die Größe durch

die Zahl der Beschäftigten dividiert, ergibt sich die Job-Turnover-Rate. Summiert man über alle Betriebe einer Größenklasse, dann lassen sich entsprechend größenklassenspezifische Job-Turnover-Raten berechnen. Dies ist ein Maß für die Arbeitsplatz-Reallokation. Gemessen wird allerdings nur die Reallokation zwischen den Betrieben (externe Reallokation), nicht die sich innerhalb der Betriebe vollziehende Veränderung (interne Reallokation). Substanzielle innerbetriebliche Umschichtungen können allerdings, z. B. über eine geänderte Qualifikationsstruktur (labour turnover), zu Umstellungen der Fertigungstechnik und Produktionsstruktur und damit in der Folge zu einer externen Beschäftigungsveränderung führen, die zumindest teilweise in das externe Job-Turnover-Maß eingeht. Job meint also nicht den physischen Arbeitsplatz, sondern die realisierte Beschäftigungsmöglichkeit oder besetzte Stelle. Der Job-Turnover misst also nur einen Teil des gesamten Arbeitskräfteumschlags, der z. B. als Arbeitskräftefluktuation bzw. Labour-Turnover durch die Arbeitskräftegesamtrechnung formalisiert wird. Der JT misst nur den Teil des Umschlags, der durch den Wegfall bzw. das Hinzukommen von Beschäftigungsmöglichkeiten im Betrieb verursacht wird. Jede Veränderung des Beschäftigungsstands eines Betriebes führt automatisch zur Erhöhung des Indikators. Er lässt sich daher auch als „Fähigkeit zu strukturellem Wandel“ interpretieren.

Trotz der Einschränkungen der Job-Turnover-Analyse bietet sie einen beachtlichen Einblick in die Arbeitsplatzdynamik, vielleicht sogar den einzig möglichen, wenn man sich der Schwierigkeiten bewusst ist, die mit einem physischen Arbeitsplatzbegriff und dessen Operationalisierung verbunden sind. Immerhin kann gemessen und interpretiert werden, inwieweit Betriebe in der Lage sind, zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten zu realisieren, also ihr Arbeitsplatzpotenzial auszuweiten oder besser auszufüllen, bzw. inwieweit sie gezwungen werden, die Auslastung ihres Potenzials zu verringern oder das Potenzial selbst abzubauen.

Die Zuordnung von Betrieben zu Klassen entsprechend der Betriebsgröße in der Basisperiode kann die Ergebnisse zugunsten kleiner Betriebe verzerren. Dies liegt daran, dass die Betriebe in jedem Jahr neu einer der Größenklassen zugeordnet werden, wobei gleichzeitig häufig Beschäftigungsveränderungen zu beobachten sind, die lediglich transitorischen Charakter haben. Fehlinterpretationen sind möglich, da die Anzahl der Beschäftigten auf Betriebe zurückzuführen sein kann, die in der Vorperiode weniger Beschäftigte hatten, aber in die höhere Größenklasse hineingewachsen sind, auf geschrumpfte Betriebe, die von einer höheren Klasse in diese gewechselt haben, und auf die statistische Erfassung neuer Betriebe. Da solche Veränderungen sich selbst umkehren, haben Firmen, die zwischen t und $t+1$ gewachsen sind, dann zwischen $t+1$ und $t+2$ die Tendenz zu schrumpfen, wobei sie jeweils die Grenzen zwischen Größenklassen überschreiten können. Daher werden in einem zweiten Schritt die Betriebe entsprechend ihrer durchschnittlichen Größe im Basis- und Endjahr einer der Größenklassen zugeordnet. Nunmehr gilt für die veränderte Bruttostellenzuwachsrates und die Bruttostellenabnahmerates:

1) Das Job-Turnover-Konzept wurde zum ersten Mal von der OECD 1987 im Employment-Outlook aufgegriffen. Vgl. zum Job-Turnover auch Cramer/Koller (1989) sowie Wagner/Jahn (1997).

$$BVR_t^+ = \frac{G_t + E_t}{0,5 \cdot (B_t + B_{t-1})} \cdot 100$$

und

$$BVR_t^- = \frac{S_t + L_t}{0,5 \cdot (B_t + B_{t-1})} \cdot 100$$

Aus statistischer Sicht problematisch ist der seit Anfang der 80er Jahre vorherrschende Strukturwandel in der Wirtschaft: Große Firmen lagern oft Produktionsstätten aus bzw. verkaufen diese im Rahmen von Ausgründungen. Auf den ersten Blick entstehen neue mittelständische Firmen und die Beschäftigtenzahl von Großfirmen geht zurück. Jedoch handelt es sich nicht um originäre Neugründungen, was bei der Bewertung des Befunds zu berücksichtigen ist. Diesen Problemen wird im Rahmen der vorliegenden Untersuchung Rechnung getragen.

3.2. Befunde für das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz auf Basis des SYPRO-Panels²⁾

3.2.1 Gewinn- und Verlustrechnung realisierter Beschäftigungsmöglichkeiten mittelständischer Unternehmen

Abb. 1 zeigt die Zusammensetzung der Betriebe des Bergbaus und des verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz nach Betriebsgrößenklassen. Fast die Hälfte

2) Mit Beginn des Jahres 1995 wurde im Rahmen der amtlichen Statistik in Deutschland mit der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 93) eine neue Wirtschaftszweigsystematik eingeführt, die mit der bisher im Rahmen der Industriestatistik verwendeten Systematik der Wirtschaftszweige für das Produzierende Gewerbe (SYPRO) nicht mehr vergleichbar ist. Das SYPRO-Panel umfasst die Jahre vor Einführung der WZ 93, für die zum Zeitpunkt der Untersuchung lückenlos Einzeldaten aus der Industriestatistik nach der SYPRO vorlagen.

der Betriebe beschäftigt weniger als 20 Arbeitnehmer, nahezu drei Viertel der Betriebe weniger als 50. Die Größenstruktur rechtfertigt die Betriebsgrößenklassenunterteilung, die abweichend von der des Instituts für Mittelstandsforschung die Kleinst- und Kleinbetriebe weiter separiert.

Abb. 2 zeigt, dass die ca. 3% Betriebe mit mehr als 500 Arbeitnehmern allerdings fast die Hälfte der Beschäftigung in Rheinland-Pfalz tragen, die 44% Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten jedoch nur etwa 5% der Gesamtbeschäftigung auf sich vereinigen. Die Befunde sind im Zeitverlauf stabil.

Unabhängig davon, ob die Nettoveränderung der Beschäftigung positiv oder negativ ist, finden ständig erhebliche Umschichtungen statt, die mit dem Job-Turnover-Konzept nachgewiesen und bewertet werden können. Diese Bewegungen können neben konjunkturellen und wachstumsinduzierten Effekten auch durch strukturelle und konkurrenzbedingte Effekte determiniert sein.

Tab. 1 bis 3 zeigen die Job-Turnover-Kennzahlen und Netto-Job-Turnover-Maße über die unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen und Wellen. Der Teil des Beschäftigungsumschlags, der durch den Wegfall bzw. das Hinzukommen von Beschäftigungsmöglichkeiten im Betrieb verursacht wird, beträgt für die Kleinbetriebe 8 864 Beschäftigte im Berichtsjahr 1993. Innerhalb der Merkmalsgruppe und damit innerhalb der Größenklasse wurden 6 416 der Stellen realloziert. Bei den Großbetrieben mit über 500 Beschäftigten steht einem Job-Turnover von 12 261 Stellen ein Netto-Job-Turnover von 1 518 Stellen gegenüber.

Die jeweiligen Raten geben eine andere Interpretationsmöglichkeit der Analyse der Dauerhaftigkeit der

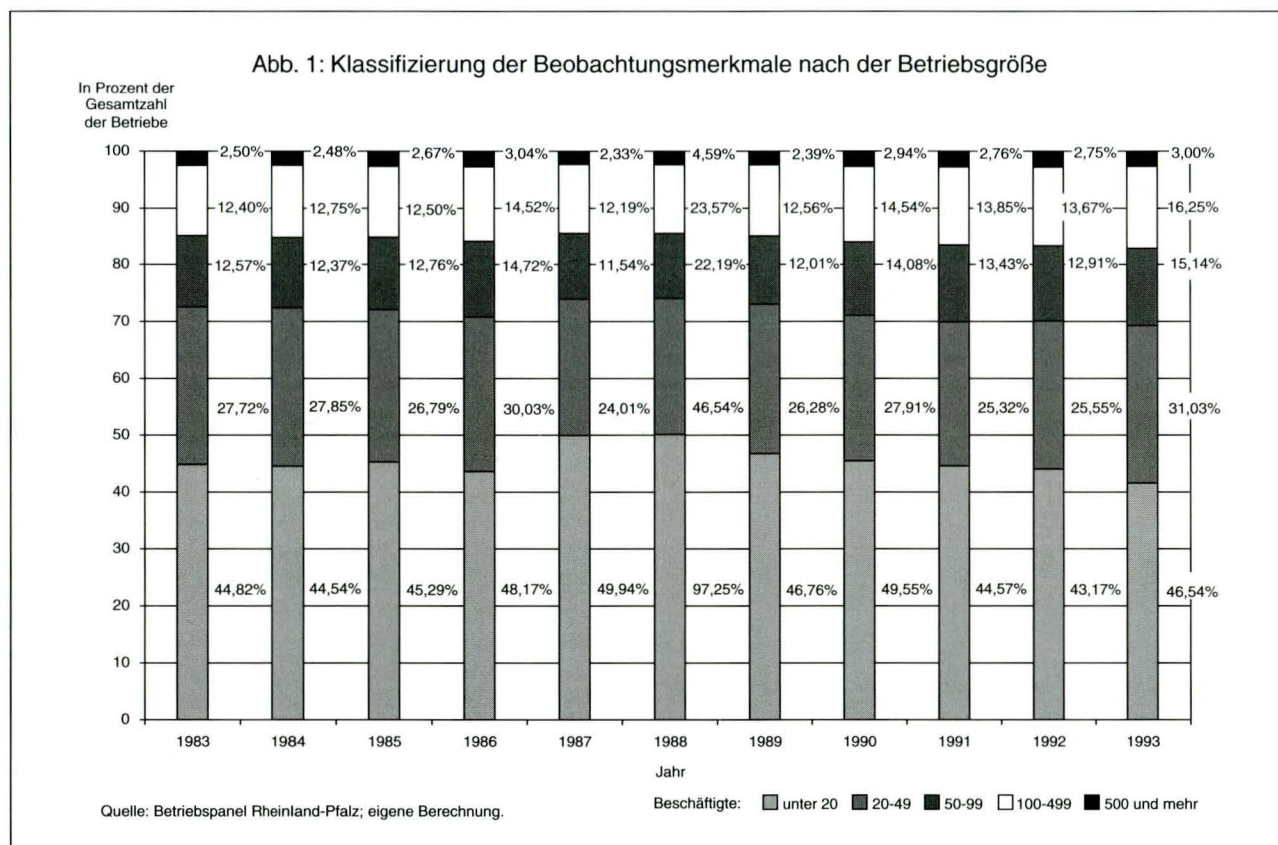
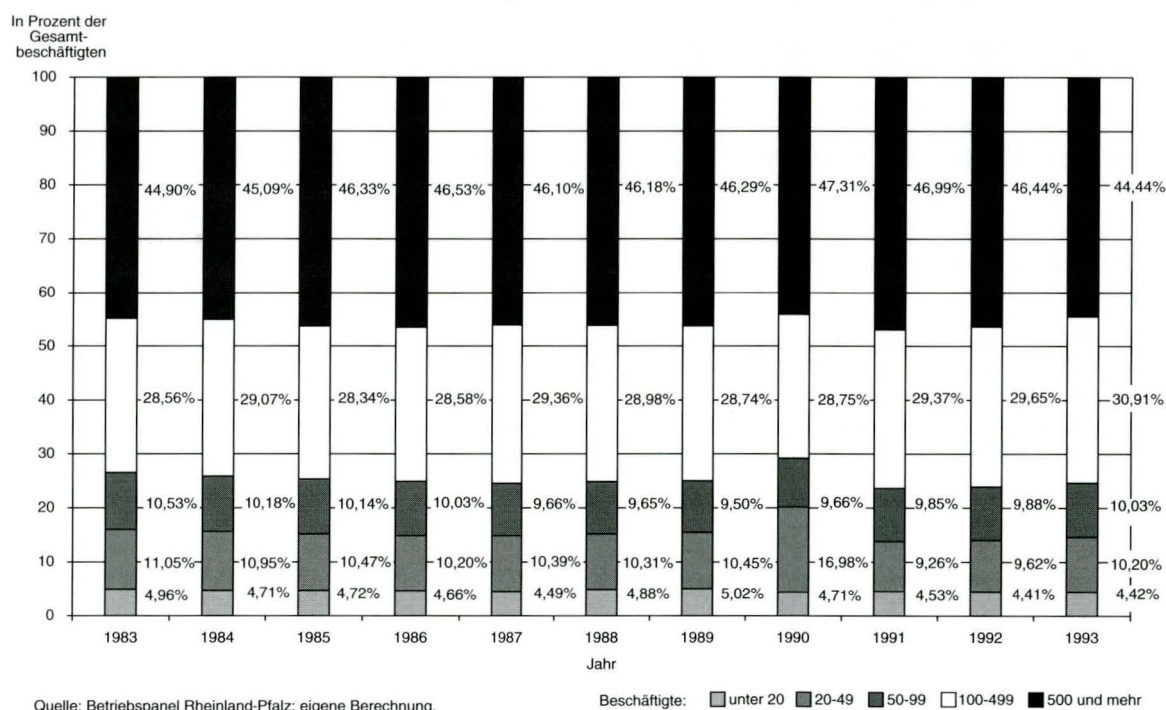


Abb. 2: Anteile der Betriebsgrößenklassen an der Gesamtbeschäftigung



Tab. 1: Job-Turnover nach Betriebsgrößenklassen

Zahl der Beschäftigten	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993
unter 20	9 224	8 409	10 222	8 792	11 908	12 129	10 954	10 733	11 399	8 754	8 864
20 - 49	6 574	5 851	6 796	6 108	6 196	5 678	10 320	6 933	5 847	6 128	5 981
50 - 99	4 095	3 956	3 707	4 198	3 474	3 700	4 701	3 940	4 646	4 796	5 050
100 - 499	8 449	8 974	7 653	7 517	8 332	8 569	11 329	10 322	9 398	13 198	11 069
500 und mehr	5 815	6 920	7 437	6 335	6 888	7 421	7 186	9 166	10 670	15 836	12 261

Quelle: Betriebspanel Rheinland-Pfalz; eigene Berechnung.

Tab. 2: Job-Turnover-Raten nach Betriebsgrößenklassen

Zahl der Beschäftigten	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993
unter 20	0,49	0,47	0,57	0,49	0,70	0,65	0,55	0,56	0,61	0,49	0,54
20 - 49	0,16	0,14	0,17	0,16	0,16	0,14	0,25	0,10	0,15	0,16	0,16
50 - 99	0,10	0,10	0,10	0,11	0,09	0,10	0,13	0,10	0,11	0,12	0,14
100 - 499	0,08	0,08	0,07	0,07	0,07	0,08	0,10	0,09	0,08	0,11	0,10
500 und mehr	0,03	0,04	0,04	0,04	0,04	0,04	0,04	0,05	0,06	0,08	0,07

Quelle: Betriebspanel Rheinland-Pfalz; eigene Berechnung.

Tab. 3: Netto-Job-Turnover nach Betriebsgrößenklassen

Zahl der Beschäftigten	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993
unter 20	6 644	5 708	6 366	6 434	5 748	5 390	5 752	5 462	6 392	8 266	6 416
20 - 49	3 250	3 340	3 564	3 352	3 620	3 980	4 852	4 354	3 430	2 336	2 578
50 - 99	3 274	3 240	3 408	2 878	2 828	3 376	4 378	3 092	3 176	2 586	2 546
100 - 499	7 234	8 866	7 224	6 120	7 186	7 292	7 134	7 804	7 164	3 630	4 924
500 und mehr	5 668	3 688	5 328	6 198	6 268	3 570	3 988	8 134	3 132	546	1 518

Quelle: Betriebspanel Rheinland-Pfalz; eigene Berechnung.

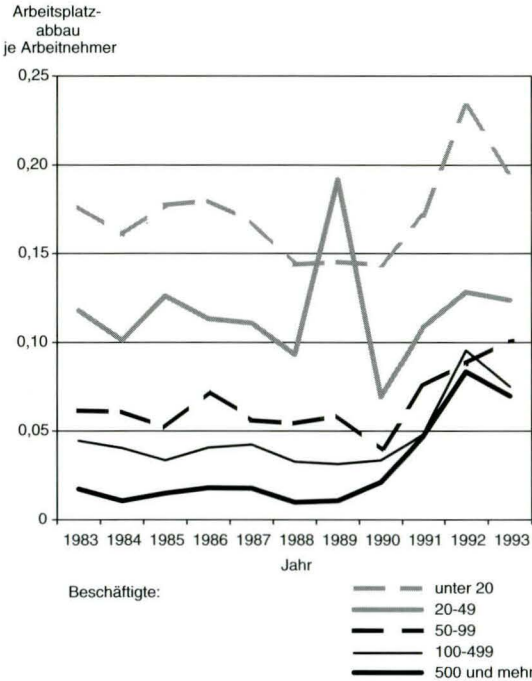
Arbeitsplätze. Nach den Werten von 1993 würden sich bei den Kleinstbetrieben im Verlauf von 1,86 Jahren alle Stellen im Durchschnitt einmal erneuern, wenn die Gesamtzahl der Stellen in diesem Zeitraum gleich bliebe. Pro Jahr werden also 54% der Stellen erneuert. Bei Betrieben mit über 500 Beschäftigten beträgt die durchschnittliche Verweilzeit einer besetzten Stelle 14,27 Jahre, wenn die Gesamtzahl der Stellen in diesem Zeitraum gleich bliebe. Das bedeutet, dass nur 7% der Stellen pro Jahr erneuert werden.

Die Bruttostellengewinne sind nur in geringem Maße von der Betriebsgröße abhängig. Vielmehr ergibt sich ein u-förmiger Verlauf, bei dem Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten die höchsten Bruttostellengewinne zu verzeichnen haben, gefolgt von Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten. Für die Bruttostellenverluste ergibt sich kein eindeutiges Bild. Die hohen Bruttostellengewinne der Kleinstbetriebe sind wesentlich durch Neugründungen von Betrieben verursacht, die Bruttostellenverluste stark durch Liquidationen beeinflusst.

Zur Analyse der Beschäftigungsdynamik empfiehlt sich die Analyse der Veränderungsraten, um die unterschiedlichen Klassenbesetzungen und Betriebsgrößen vergleichbar zu machen. Hier zeigt sich ein verändertes Bild gegenüber den absoluten Werten.

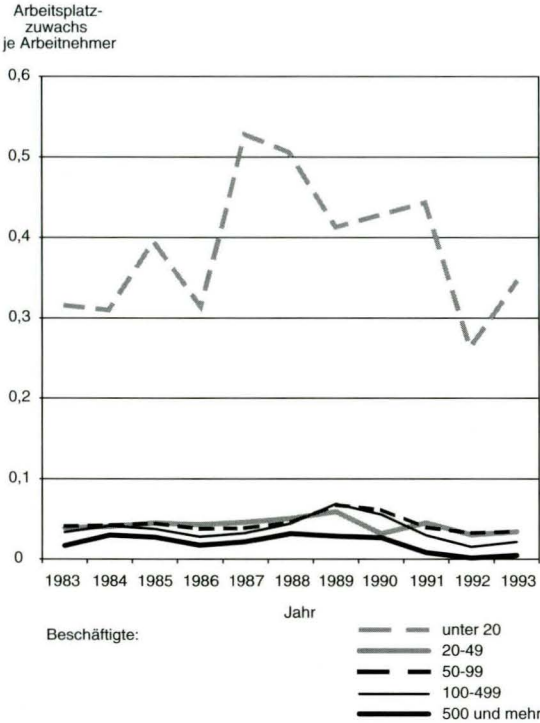
Wie aus den nachstehenden Abbildungen ersichtlich, liegen die Bruttozuwachsrate bei den unteren Betriebsgrößenklassen über denen für größere Betriebe. Der Arbeitsplatzzuwachs scheint demnach eine fallende Funktion der Betriebsgröße zu sein. Besonders auffällig ist dabei die Gruppe der Kleinstbetriebe, die sich deut-

Abb. 4: Bruttobeschäftigungsabnahmeraten nach Betriebsgrößenklassen



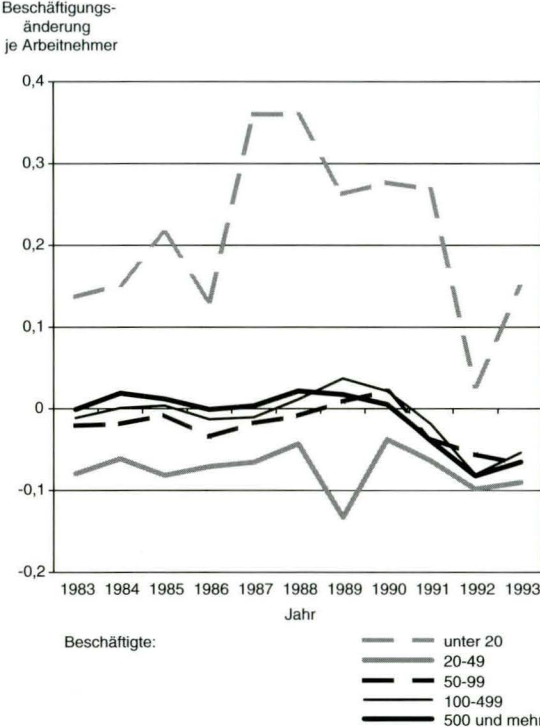
Quelle: Betriebspanel Rheinland-Pfalz; eigene Berechnung.

Abb. 3: Bruttobeschäftigungszuwachsraten nach Betriebsgrößenklassen



Quelle: Betriebspanel Rheinland-Pfalz; eigene Berechnung.

Abb. 5: Nettoveränderungsraten nach Betriebsgrößenklassen



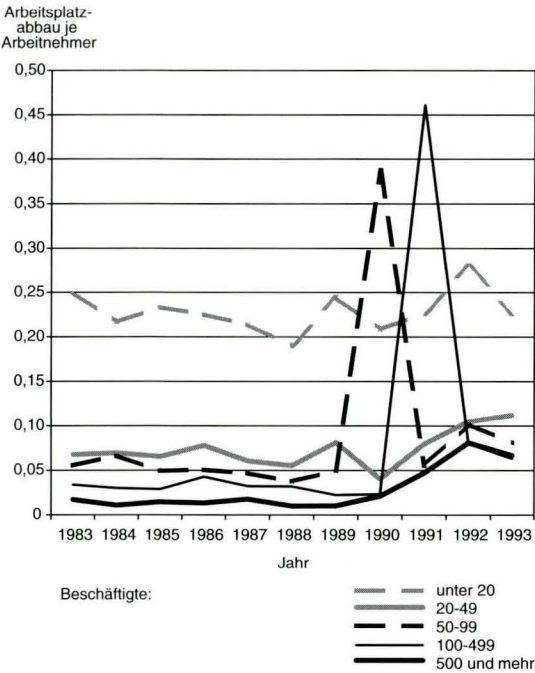
Quelle: Betriebspanel Rheinland-Pfalz; eigene Berechnung.

lich von den übrigen Betriebsgrößenklassen abgrenzt. Die Abnahmeraten der Bruttobeschäftigung zeigen ein ähnliches Bild. Fügt man die beiden Raten zusammen, zeigt sich, dass die Nettosalten in Form der Netto-Beschäftigungseffekte in ähnlichem Maße von der Betriebsgröße abhängen. Die Kleinstbetriebe weisen die höchste Nettoveränderungsrate auf.

Ein Großteil der neu entstandenen Arbeitsplätze in der untersten Größenklasse ist dabei auf Betriebsneugründungen zurückzuführen. Gleichzeitig werden in dieser Größenklasse die Bruttoabnahmeraten durch Liquidationseffekte dominiert. In den übrigen Größenklassen überwiegen die Wachstums- und Schrumpfungseffekte. Dieser Befund ist Indiz für überlagernde Effekte, die weniger auf einem Betriebsgrößeneffekt als vielmehr auf einem Existenzgründungseffekt beruhen. Die Mehrzahl der Untersuchungen stellt in einer unscharfen Ausfüllung der Mittelstandshypothese diesen Effekt in den Vordergrund, der jedoch keinen unmittelbaren größenbezogenen Zusammenhang darstellt und keine betriebsgrößenabhängige Förderungspolitik begründen kann, sondern nur die Existenzgründungsförderung stützt.

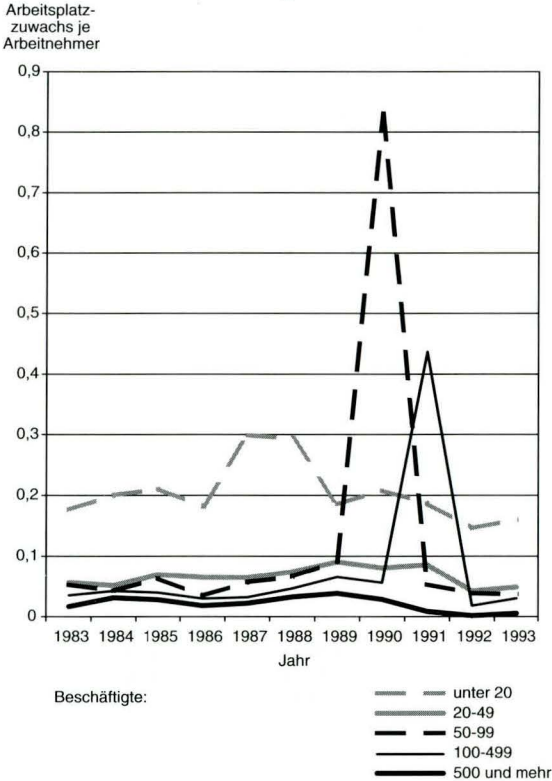
Dagegen zeigt sich ein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Betriebsgröße und der Beschäftigungsdynamik: Die Job-Turnover-Raten liegen für kleine Betriebe sehr viel höher als bei größeren Betrieben. Der Befund kann dahingehend interpretiert werden, dass der Strukturwandel wesentlich durch die Dynamik der KMU angetrieben wird. Für einen Arbeitsuchenden ist

Abb. 7: Bruttobeschäftigungsabnahmeraten nach Betriebsgrößenklassen



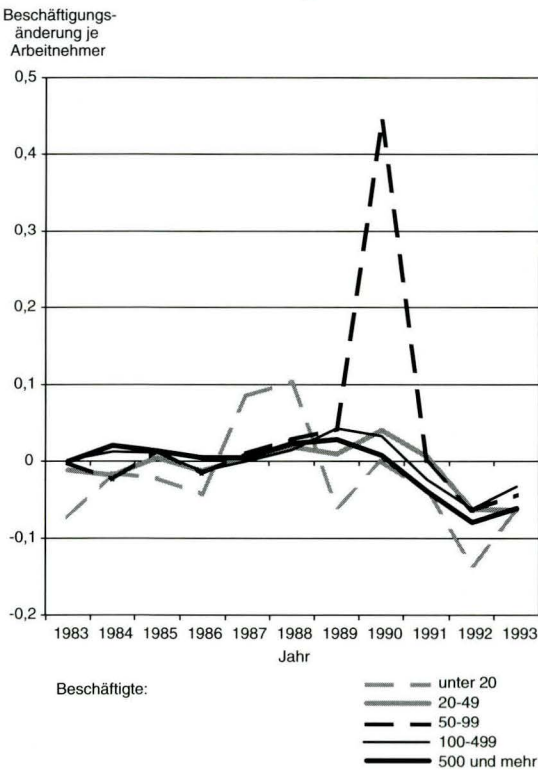
Quelle: Betriebspanel Rheinland-Pfalz; eigene Berechnung.

Abb. 6: Bruttobeschäftigungszuwachsraten nach Betriebsgrößenklassen



Quelle: Betriebspanel Rheinland-Pfalz; eigene Berechnung.

Abb. 8: Nettoveränderungsraten nach Betriebsgrößenklassen



Quelle: Betriebspanel Rheinland-Pfalz; eigene Berechnung.

die Wahrscheinlichkeit höher, in einem kleinen Betrieb eine Beschäftigung zu finden als in einem Großbetrieb; für die Erwerbstätigen bedeutet dies jedoch auch ein höheres Risiko des Arbeitsplatzverlustes.

In einem ersten Schritt werden die Klassenwechsler kontrolliert. Um die Verzerrungen durch Klassenwechsler zu vermeiden, gilt nunmehr für die veränderte Bruttostellenzuwachsrate und die Bruttostellenabnahmerate

$$BVR_t^+ = \frac{G_t + E_t}{0,5 \cdot (B_t + B_{t-1})} \cdot 100$$

und

$$BVR_t^- = \frac{S_t + L_t}{0,5 \cdot (B_t + B_{t-1})} \cdot 100$$

Die Nettobeschäftigungseffekte sind im geringeren Maße von der Betriebsgröße abhängig. Die Netto-Job-Turnover-Raten sind nahezu unverändert, was die Vermutung des Einflusses dieser Störgröße bestätigt.

Aufgrund der in den Abbildungen 6 bis 8 dargestellten Befunde erscheint es zur Untersuchung eines größenbezogenen Zusammenhangs wichtig, die Effekte von Existenzgründungen auf die Beschäftigung herauszurechnen. Im Folgenden werden daher nur Betriebe betrachtet, die länger als fünf Jahre bestehen.

Tab. 4 und Tab. 5 zeigen die Job-Turnover-Kennzahlen und Netto-Job-Turnover-Maße über die unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen und Wellen bei Bereinigung um die Existenzgründungseffekte. Der Teil des Beschäftigungsumschlags, der durch den Wegfall bzw. das Hinzukommen von Beschäftigungsmöglichkeiten im Betrieb verursacht wird, beträgt im Berichtsjahr 1993 für die Kleinstbetriebe 2 510 Beschäftigte. Innerhalb der Merkmalsgruppe und damit innerhalb der Größenklasse wurden 1 946 der Stellen realloziert. Bei den Großbetrieben mit über 500 Beschäftigten steht einem Job-Turnover von 11 262 Stellen ein Netto-Job-Turnover von 1 136 Stellen gegenüber. Die jeweiligen Raten geben wiederum die alternative Interpretationsmöglichkeit der Analyse der Dauerhaftigkeit der Arbeitsplätze. Über alle Beobachtungszeitpunkte würden sich bei den Kleinstbetrieben im Verlauf von zehn Jahren alle Stellen im Durchschnitt einmal erneuern, wenn die Gesamtzahl der Stellen in diesem Zeitraum gleich bliebe. Pro Jahr werden also 10% der Stellen erneuert. Bei Betrieben mit über 500 Beschäftigten beträgt die durchschnittliche Verweilzeit einer besetzten Stelle 14 Jahre, wenn die Gesamtzahl der Stellen in diesem Zeitraum gleich bliebe. Das bedeutet, nur 7% der Stellen werden pro Jahr erneuert. Es zeigt sich nur noch ein abgeschwächter Zusammenhang zwischen der Betriebsgröße und der Beschäftigungsdynamik: Die Job-Turnover-Raten liegen für kleine Betriebe geringfügig höher als bei größeren Betrieben.

Es lassen sich keine signifikanten betriebsgrößenbedingten Effekte mehr feststellen. Lediglich die Kleinstbetriebe weisen eine geringfügig höhere Arbeitsplatzschaffungs- und Brutto-Arbeitsplatzvernichtungsrate auf. Die Netto-Beschäftigungsänderungsrate liegt in der

Tab. 4: Job-Turnover nach Betriebsgrößenklassen mit Bereinigung um Existenzgründungseffekte

Zahl der Beschäftigten	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993
unter 20	4 404	4 305	5 633	4 470	2 120	2 430	2 510
20 - 49	2 645	2 319	3 559	1 971	2 118	2 483	2 597
50 - 99	2 845	2 730	3 779	3 342	3 087	3 525	3 587
100 - 499	6 766	8 032	8 076	8 401	8 961	11 217	9 083
500 u. mehr	7 019	7 539	7 476	9 529	10 700	14 897	11 262

Quelle: Betriebspanel Rheinland-Pfalz; eigene Berechnung.

Tab. 5: Netto-Job-Turnover nach Betriebsgrößenklassen mit Bereinigung um Existenzgründungseffekte

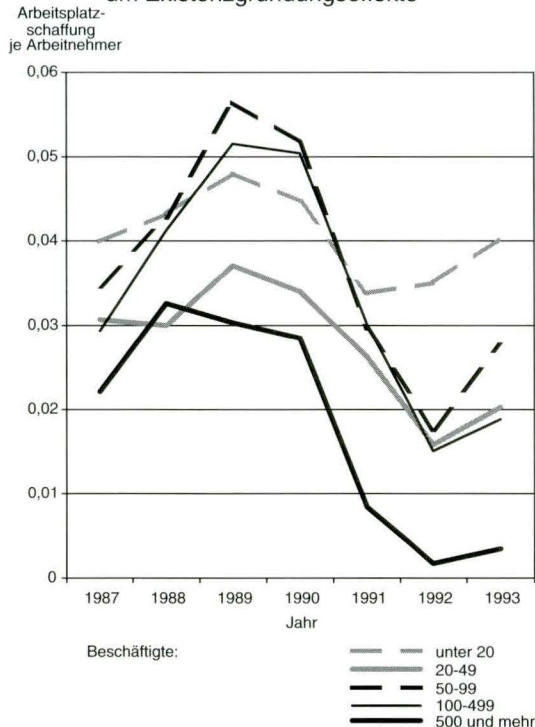
Zahl der Beschäftigten	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993
unter 20	1 998	2 254	2 744	2 358	1 776	1 782	1 946
20 - 49	1 968	1 932	2 392	1 888	1 654	1 048	1 314
50 - 99	2 514	2 316	3 250	2 544	2 380	1 426	2 100
100 - 499	6 504	6 892	4 754	5 216	7 272	3 664	4 272
500 u. mehr	6 228	3 486	3 766	8 088	3 240	630	1 136

Quelle: Betriebspanel Rheinland-Pfalz; eigene Berechnung.

Aufschwungphase unter, in der Abschwungphase über den anderen Betriebsgrößenklassen, es zeigt sich jedoch keine eindeutige Größenabhängigkeit des Job-Flows.

Die Analyse auf Basis des NACE-Panels³⁾ führt zu ähnlichen Befunden, so dass auf eine Darstellung verzichtet wird. Wenn aber betriebsgrößenbedingte Effekte

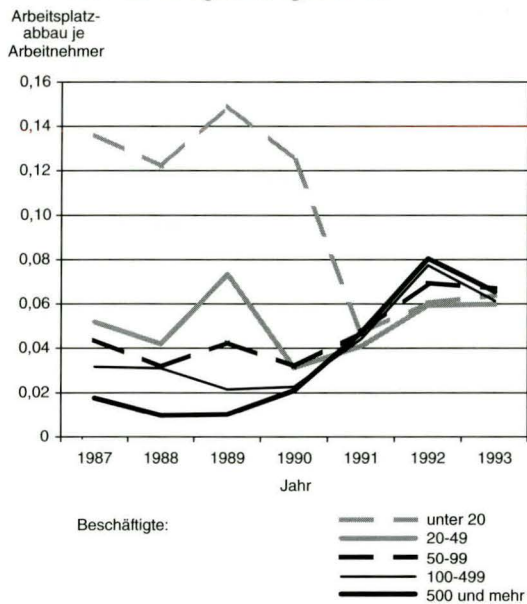
Abb. 9: Bruttobeschäftigungszuwachsraten nach Betriebsgrößenklassen mit Bereinigung um Existenzgründungseffekte



Quelle: Betriebspanel Rheinland-Pfalz; eigene Berechnung.

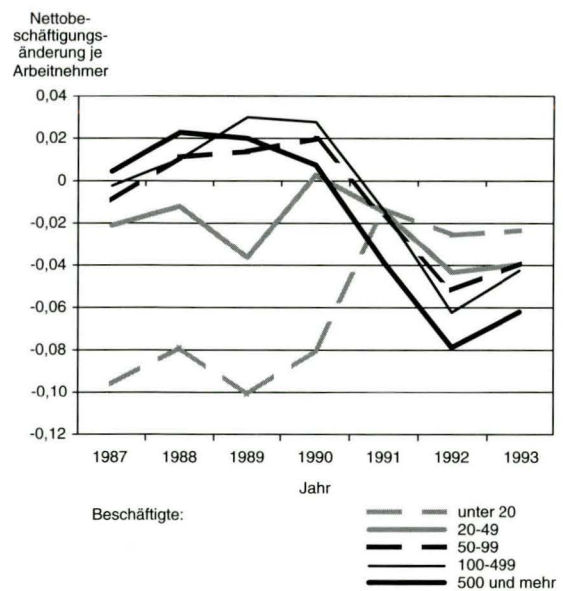
3) Untersuchungszeitraum, der sich auf die Zeit nach Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik WZ 93 bezieht. Die WZ 93 basiert wiederum auf der Wirtschaftszweigklassifikation der Europäischen Union „NACE Rev. 1“.

Abb. 10: Bruttobeschäftigungsabnahmeraten nach Betriebsgrößenklassen mit Bereinigung um Existenzgründungseffekte



Quelle: Betriebspanel Rheinland-Pfalz; eigene Berechnung.

Abb. 11: Nettoveränderungsraten nach Betriebsgrößenklassen mit Bereinigung um Existenzgründungseffekte



Quelle: Betriebspanel Rheinland-Pfalz; eigene Berechnung.

nicht nachgewiesen werden können, fällt der Blick um so mehr auf die Betriebsgründungen als Motor der Beschäftigungsschaffung. Inwieweit treiben somit die Existenzgründungen Gewinne realisierter Beschäftigungsmöglichkeiten? Welche typischen Muster der Entwicklung von Firmengründungen lassen sich anhand der zu einem Panel verknüpften Daten der amtlichen Statistik erkennen?

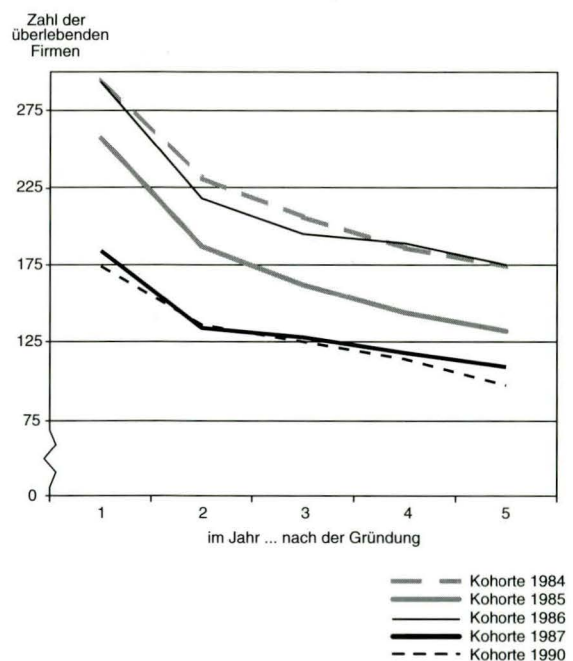
3.2.2. Realisierte Beschäftigungsmöglichkeiten von Existenzgründungen

Abb. 12 zeigt die Entwicklung der fünf Kohorten über einen Zeitraum von fünf Jahren. Dabei wird deutlich, dass – trotz stark schwankender Anzahl von Firmengründungen – die Sterberate gerade nach dem ersten Jahr des Bestehens enorm hoch ist. Unabhängig von der Zahl der Firmengründungen werden diese innerhalb der ersten fünf Jahre stark ausgedünnt. Bemerkenswert ist, dass das Hochkonjunkturjahr 1990 nicht etwa die höchste Zahl an Firmengründungen hervorbringt, sondern im Gegenteil die niedrigste.

Abb. 13 zeigt den Verlauf der Sterberaten: Von den (angenommenen) 100% der Firmengründungen nach dem ersten Jahr überleben lediglich 50 bis 60% die ersten fünf Jahre. Auch hier zeigt sich ein starker Ausdünnungsprozess. Überdies ist dieses Muster ähnlich zu den weiter oben referierten Befunden aus der Literatur: Im Durchschnitt überlebt nur jede fünfte Existenzgründung die ersten fünf Jahre. Auch hier zeigt sich kein eindeutiger Einfluss der konjunkturellen Lage im Existenzgründungszeitpunkt: Aus dem Hochkonjunkturjahr 1990 haben lediglich 55,75% der Existenzgründungen überlebt, während die Kohorte von 1987 – einem Jahr mit relativ niedrigem Wachstum – eine Überlebensrate von 59,24% zeigt.

Wie entwickelt sich die Arbeitsnachfrage überlebender Existenzgründungen? Abb. 14 zeigt die durchschnittliche Beschäftigtenzahl am Markt verbleibender junger Firmen innerhalb des ersten Fünf-Jahres-Intervalls. Auch hier zeigt sich das aus der Literatur bekannte Muster: Überlebende Existenzgründungen zei-

Abb. 12: Sterbeanalyse von Firmengründungen – absolute Betrachtung



Quelle: Betriebspanel Rheinland-Pfalz; eigene Berechnung.

Abb. 13: Sterbeanalyse von Firmengründungen – relative Betrachtung

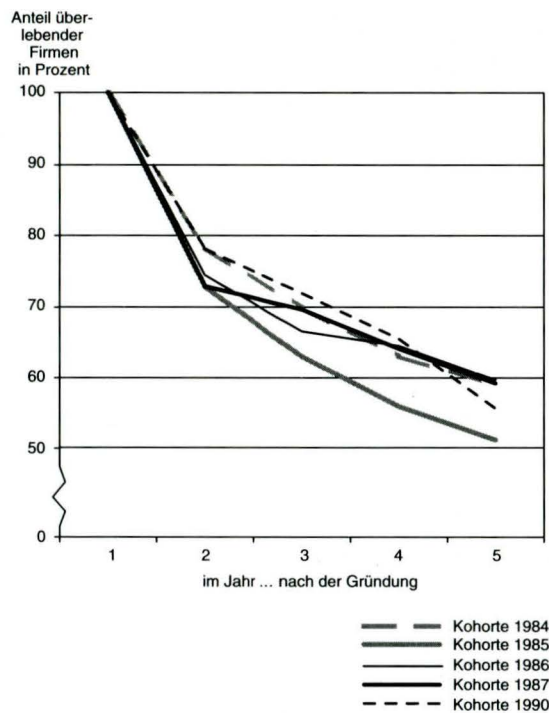


Abb. 14: Mittelwerte der Beschäftigtenzahlen überlebender Firmengründungen

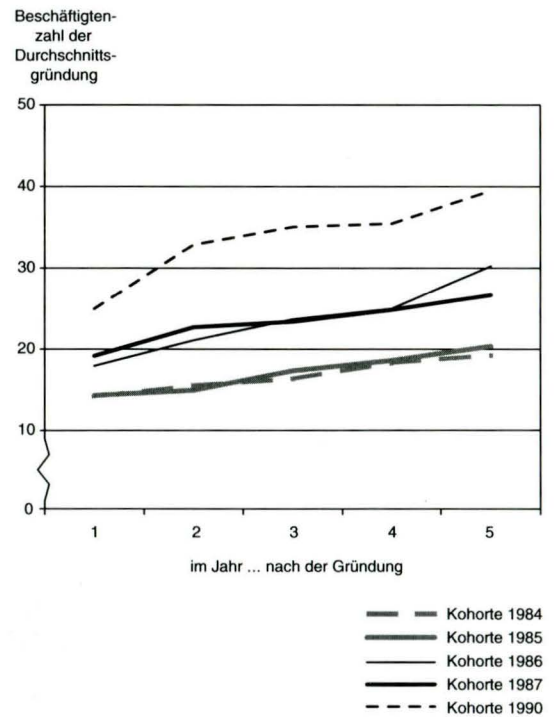
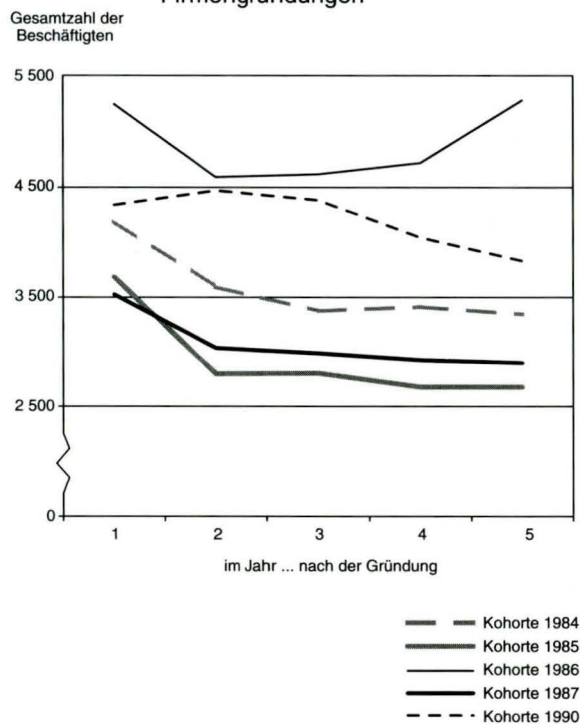


Abb. 15: Beschäftigungsentwicklung von Firmengründungen



gen ein recht starkes Wachstum. Überdies wird deutlich, dass sich die verschiedenen Kohorten teils nennenswert in ihrer Anfangsgröße unterscheiden. Firmen aus dem Hochkonjunkturjahr 1990 starteten mit ca. 25 Beschäftigten und wuchsen im ersten Jahr rasch, während die durchschnittlichen Beschäftigtenzahlen der anderen Kohorten lediglich zwischen 17 und 20 lagen und deren Wachstum zumindest im ersten Jahr geringer ausfiel.

Welchen Gesamtbeitrag lieferten Existenzgründungen zur Arbeitsnachfrage? Die Frage wird durch Abb. 15 beantwortet. Hier zeigen sich gewisse Unterschiede. Die Kohorten von 1984, 1985 und 1987 bauten nach dem ersten Jahr relativ stark ab, während dann eine gewisse Konstanz eintrat. Die Kohorte von 1986 büßte im ersten Jahr ebenfalls Arbeitsplätze ein, konnte danach indes wachsen. Anzunehmen ist, dass dies auf die Boomphase zu Beginn der 90er Jahre aufgrund der Wiedervereinigung zurückzuführen ist. Die Kohorte von 1990 wuchs zunächst, um ab dem dritten Jahr jedoch Beschäftigung abzubauen. Hier besteht ein Zusammenhang zu der ab 1993 einsetzenden Rezession.

4. Ergebnisse der Untersuchung

Die Arbeit hat untersucht, inwieweit kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in der Lage sind, überproportional dauerhafte Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen.

Während Stilllegungen und Neugründungen oftmals separat als Problembereiche behandelt werden, zeigt

die Untersuchung, dass es sich dabei um zwei Seiten derselben Medaille handelt. Die durch die Betriebsfluktuation bedingten Beschäftigungsveränderungen sind überwiegend auf die geringere Stabilität kleiner und junger Betriebe zurückzuführen. Sowohl die Stilllegungen als auch die Neugründungen von Betrieben sinken mit steigender Arbeitnehmerzahl. Dieser Befund ist in der Tendenz übereinstimmend mit den Ergebnissen von WAGNER (1997) für niedersächsische Betriebe. Hohe Arbeitsplatzabbauraten sind kein Beweis für hohe Effizienzverluste. Infolge des technologischen, organisatorischen, regionalen und strukturellen Wandels bewegen sich ständig Massen freigesetzter Produktionsfaktoren über die Märkte und durch die Regionen, deren Besitzer nach einer neuen oder vorteilhafteren Beschäftigung suchen. Je geringer die vom sozioökonomischen und technologischen Wandel hervorgerufene Mobilität zwischen Betrieben, Branchen und Regionen ist, umso niedriger ist die dynamische Effizienz eines Wirtschaftssystems. Doch auch diese stärkere Beschäftigungsdynamik relativiert sich bei Bereinigung der Beobachtungsmerkmale um Existenzgründungsbetriebe.

Die Mittelstandshypothese ist also eine unzulässige Verallgemeinerung: Kleine und mittlere Betriebe haben kein größeres Beschäftigungspotenzial im Vergleich zu den größeren Betrieben.

Nicht bestätigen lässt sich, dass kleinere Betriebe stärker konjunkturtauglich sind. Die Nettobeschäftigungseffekte wie auch die Job-Turnover-Raten sind in der Abschwungphase 1992/93 gesunken, wobei die Reagibilität der Kleinst- und Kleinbetriebe unter denen der Großbetriebe liegt.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass unter Berücksichtigung externer Einflussfaktoren die These von einem systematischen Zusammenhang zwischen der Betriebsgröße und der (langfristigen) Arbeitsnachfrage nicht ausreichend bestätigt werden kann. Mit Ausnahme der Kleinstbetriebe entsprechen die netto geschaffenen Arbeitsplätze in etwa den Anteilen der Größensegmente an der Gesamtbeschäftigung. Die Forderung nach einer größenabhängigen Wirtschaftsförderung kann also nicht aus den direkten Arbeitmarkteffekten der Betriebe begründet werden, sondern ist anders zu rechtfertigen.

Bezogen auf die Beschäftigungsdynamik kann aus höheren Umschlagraten der kleineren Betriebsgrößenklassen deren dynamische Funktion bejaht werden. Ob die größeren Betriebe weniger dynamisch sind und daher strukturellen Veränderungen bremsend im Wege stehen, kann jedoch nicht abgeleitet werden: Mit zunehmender Größe eines Betriebes ist die Puffermöglichkeit von Beschäftigungsunterauslastungen größer.

Firmengründungen weisen ein relativ hohes Sterberisiko auf. Fünf Jahre nach der Existenzgründung sind lediglich 50 bis 60% der Firmen weiterhin am Markt. Damit zeichnet sich dieser Wirtschaftsbereich durch eine hohe Dynamik aus.

Die „überlebenden“ Existenzgründungen bauen in großem Umfang Beschäftigung auf. Während die durchschnittliche Startgröße der von der amtlichen Statistik erfassten Firmengründungen bei ca. 18 Arbeitnehmern liegt, hat sich diese Zahl nach fünf Jahren bei am Markt

verbliebenen Betrieben auf ca. 27 erhöht. Gleichwohl zeigen sich hierbei recht große intertemporale Unterschiede.

Aus diesen beiden Tendenzen ergibt sich insgesamt ein leichter relativer Beschäftigungsrückgang des Beitrags einer Kohorte von Existenzgründungen zur Arbeitsnachfrage aller Firmen im jeweils betrachteten Jahr. Dieses Ergebnis weicht von jenem von GERLACH/WAGNER (1996) für Niedersachsen ab. Die Autoren haben dort eine „bemerkenswerte Konstanz des Beitrags einer Kohorte zur Gesamtbeschäftigung“ ermittelt.

Diplom-Volkswirt Florian Turk
(Institut für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der EG – Universität Trier)

Literaturverzeichnis

- Birch, David L. (1981): Who Creates Jobs? The Public Interest 65 (1981): 3-14.
- Brown, Charles; James Hamilton; James Medoff (1990): Who Benefits? Employers Large and Small (1990): 43-51.
- Brown, Charles; James Medoff (1989): Employer Size-Wage Effect. Journal of Political Economy (1997): 1027-1059.
- Cramer, Ulrich; Martin Koller (1989): Job-Turnover. Wirtschaftswissenschaftliches Studium 12 (1989): 621-623.
- Davis, Steven; John Haltiwanger; Scott Schuh (1993): Small Business and Job Creation: Dissecting the Myth and Reassessing the Facts. NBER Working Paper 4492.
- Davis, Steven; John Haltiwanger; Scott Schuh (1996): Small Business and Job Creation: Dissecting the Myth and Reassessing the Facts. Small Business Economics. (1996) 8.
- Gerlach, Knut; Elke M. Schmidt (1989): Unternehmensgröße und Entlohnung. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (1989) 3: 355-373.
- Gerlach, Knut; Joachim Wagner (1996): Analysen zur Nachfrageseite des Arbeitsmarktes mit Betriebspaneldaten aus Erhebungen der amtlichen Industriestatistik – Ein Überblick über Ansätze und Ergebnisse für niedersächsische Industriebetriebe. Nürnberg: IAB, Beitrag zur Tagung „Die Nachfrageseite des Arbeitsmarktes: Ergebnisse aus Analysen mit deutschen Firmenpaneldaten“.
- Schmidt, Axel G. (1995): Der überproportionale Beitrag kleiner und mittlerer Unternehmen zur Beschäftigungsdynamik: Realität oder Fehlinterpretation von Statistiken? Zeitschrift für Betriebswirtschaftslehre (1995).
- Schmidt, Christoph M.; Klaus F. Zimmermann (1991): Work Characteristics, Firm Size and Wages. The Review of Economics and Statistics 73(1991)4: 705-710.
- Wagner, Joachim (1997): Analysen der Arbeitsplatzdynamik mit Betriebspaneldaten aus Erhebungen der amtlichen Industrieberichterstattung – Möglichkeiten und Grenzen. In: Statistisches Bundesamt (Hg.) (1997): Statistische Informationen zum Arbeitsmarkt – Konzepte und Kritik, Anwendung und Auslegung. Stuttgart: Metzler-Poeschel: 102-122.

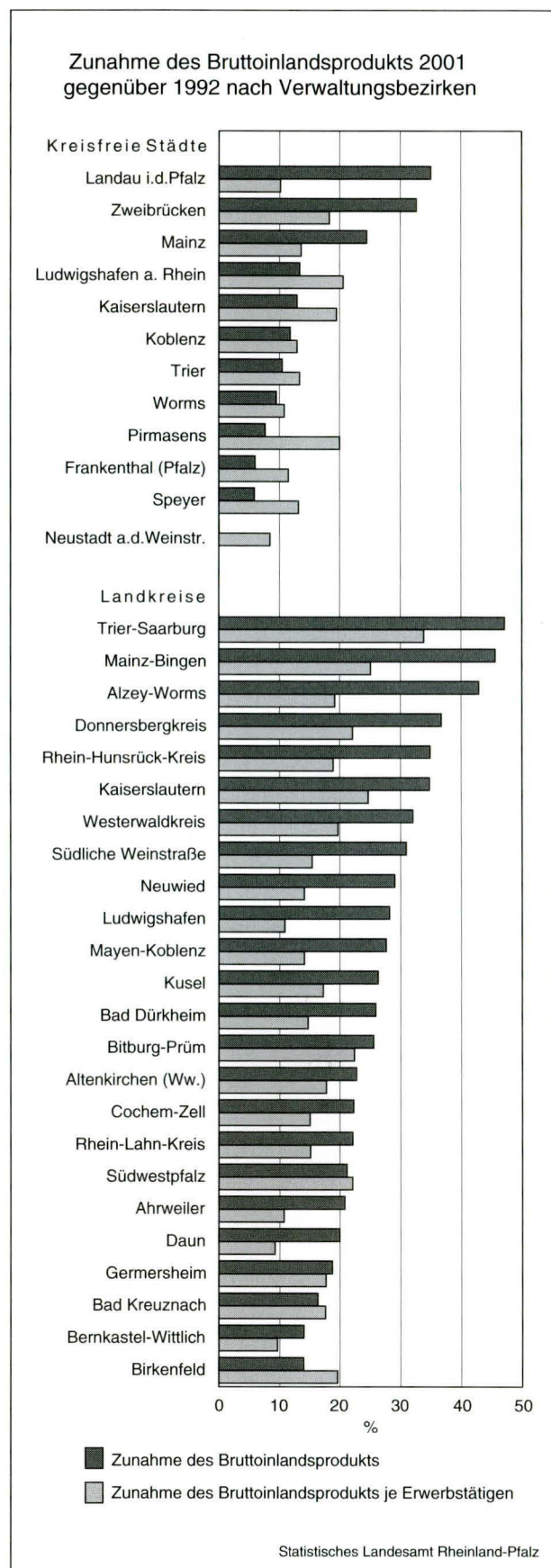
Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in den kreisfreien Städten und Landkreisen 1992 bis 2001

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter und ist somit Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in einer Periode. Es betrug im Jahr 2001 in Rheinland-Pfalz gut 91 Mrd. Euro. Gegenüber 1992 – dem ersten Jahr, für das revidierte Werte nach dem ESVG 1995 auf Kreisebene vorliegen – ist das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt nominal um knapp 22% gestiegen.

Die Entwicklung in den einzelnen Verwaltungsbezirken verlief jedoch durchaus nicht einheitlich. Insgesamt sind die Landkreise deutlich stärker gewachsen (+27,4%) als die kreisfreien Städte (+14,8%). Überdurchschnittliche Wachstumsraten zeigten vor allem die Landkreise Trier-Saarburg (+47,1%), Mainz-Bingen (+45,6%) und Alzey-Worms (+42,9%). Unter den kreisfreien Städten hatten Landau in der Pfalz (+35,1%), Zweibrücken (+32,7%) und Mainz (+24,5%) die höchsten Zuwachsraten zu verzeichnen. Am unteren Ende der Aufreihung steht Neustadt an der Weinstraße. Nachdem das Bruttoinlandsprodukt hier bis 1999 leicht gestiegen war, kam es im Jahr 2000 zu einem deutlichen Rückgang; 2001 konnte das Niveau von 1992 wieder erreicht werden.

Bezogen auf die an der Erstellung des Bruttoinlandsprodukts beteiligten Erwerbstätigen errechnet sich für 2001 ein Wert von 51 675 Euro im Landesdurchschnitt. Seit 1992 ist die durchschnittlich von jedem Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz erwirtschaftete Leistung nicht so stark gestiegen (+16,4%) wie das Bruttoinlandsprodukt absolut (+21,8%), da sich die Zahl der Erwerbstätigen in diesem Zeitraum ebenfalls deutlich erhöhte (+4,6%).

Die Zunahme der Erwerbstätigen konzentrierte sich auf die Landkreise (+8,2%), während die Zahl der Erwerbstätigen in den kreisfreien Städten sogar leicht sank (-0,4%). Absolut erwirtschaftete ein Erwerbstätiger in den kreisfreien Städten im Jahr 2001 mit durchschnittlich 54 987 Euro zwar etwa 5 470 Euro oder 11% mehr als in den Landkreisen, jedoch konnten die Landkreise ein etwas stärkeres Wachstum des Pro-Kopf-Wertes verzeichnen (+17,8%) als die kreisfreien Städte (+15,3%) und den Abstand somit etwas verringern. In der Entwicklung an erster Stelle liegen auch hier die Kreise Trier-Saarburg (+33,9%) und Mainz-Bingen (+25,1%). In den Kreisen Daun und Bernkastel-Wittlich betrug der Zuwachs der Arbeitsproduktivität dagegen nur 9,2% bzw. 9,6%. Unter den kreisfreien Städten war die Spannweite nicht ganz so groß: Sie reichte von +20,6% in Ludwigshafen bis +8,4% in Neustadt an der Weinstraße. In beiden Städten lag die Zahl der Er-



Bruttoinlandsprodukt und Erwerbstätige 2001 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen						Erwerbstätige	
	insgesamt			je Erwerbstätigen			1 000	1992 = 100
	Mill. EUR	1992 = 100	Anteil am Land in %	EUR	1992 = 100	Landeswert = 100		
Kreisfreie Stadt Koblenz	5 014	111,9	5,5	49 726	113,0	96,2	100,8	99,0
Landkreise								
Ahrweiler	2 092	120,8	2,3	47 038	110,7	91,0	44,5	109,1
Altenkirchen (Ww.)	2 400	122,8	2,6	49 257	117,8	95,3	48,7	104,2
Bad Kreuznach	3 067	116,4	3,4	47 820	117,7	92,5	64,1	98,9
Birkenfeld	1 656	114,0	1,8	42 854	119,6	82,9	38,7	95,3
Cochem-Zell	1 171	122,3	1,3	39 871	115,1	77,2	29,4	106,2
Mayen-Koblenz	4 346	127,6	4,8	54 329	114,2	105,1	80,0	111,8
Neuwied	3 976	129,1	4,4	51 309	114,2	99,3	77,5	113,0
Rhein-Hunsrück-Kreis	2 147	134,9	2,4	46 356	118,9	89,7	46,3	113,5
Rhein-Lahn-Kreis	2 050	122,1	2,3	45 240	115,2	87,5	45,3	106,0
Westerwaldkreis	4 074	132,1	4,5	47 930	119,7	92,8	85,0	110,3
Kreisfreie Stadt Trier	3 262	110,5	3,6	45 028	113,4	87,1	72,4	97,4
Landkreise								
Bernkastel-Wittlich	2 233	114,1	2,5	44 928	109,6	86,9	49,7	104,1
Bitburg-Prüm	1 757	125,6	1,9	48 794	122,4	94,4	36,0	102,6
Daun	1 159	120,0	1,3	43 200	109,2	83,6	26,8	109,8
Trier-Saarburg	1 964	147,1	2,2	52 877	133,9	102,3	37,2	109,9
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	1 143	106,0	1,3	53 631	111,5	103,8	21,3	95,1
Kaiserslautern	3 297	113,0	3,6	50 705	119,5	98,1	65,0	94,5
Landau i. d. Pfalz	1 249	135,1	1,4	47 322	110,2	91,6	26,4	122,6
Ludwigshafen a. Rhein	8 665	113,5	9,5	73 621	120,6	142,5	117,7	94,0
Mainz	8 594	124,5	9,4	58 369	113,7	113,0	147,2	109,5
Neustadt a. d. Weinstraße	1 167	100,0	1,3	45 739	108,4	88,5	25,5	92,3
Pirmasens	1 351	107,6	1,5	50 174	120,0	97,1	26,9	89,7
Speyer	1 549	105,8	1,7	49 724	113,2	96,2	31,2	93,5
Worms	1 920	109,5	2,1	51 032	110,8	98,8	37,6	98,8
Zweibrücken	1 005	132,7	1,1	43 981	118,3	85,1	22,8	112,1
Landkreise								
Alzey-Worms	1 938	142,9	2,1	54 441	119,2	105,4	35,6	119,9
Bad Dürkheim	2 110	125,9	2,3	51 521	114,8	99,7	41,0	109,7
Donnersbergkreis	1 266	136,8	1,4	51 059	122,1	98,8	24,8	112,0
Germersheim	2 667	118,8	2,9	55 301	117,7	107,0	48,2	100,9
Kaiserslautern	1 402	134,8	1,5	48 466	124,7	93,8	28,9	108,1
Kusel	1 006	126,3	1,1	48 710	117,3	94,3	20,6	107,7
Südliche Weinstraße	1 777	131,0	2,0	47 446	115,5	91,8	37,4	113,4
Ludwigshafen	1 673	128,2	1,8	50 704	110,9	98,1	33,0	115,6
Mainz-Bingen	3 691	145,6	4,1	58 219	125,1	112,7	63,4	116,4
Südwestpfalz	1 202	121,2	1,3	48 767	122,1	94,4	24,7	99,2
Rheinland-Pfalz	91 042	121,8	100,0	51 675	116,4	100,0	1 761,8	104,6
kreisfreie Städte	38 217	114,8	42,0	54 987	115,3	106,4	695,0	99,6
Landkreise	52 825	127,4	58,0	49 517	117,8	95,8	1 066,8	108,2

werbstätigen 2001 niedriger als 1992. Dagegen verzeichnete Landau den stärksten Anstieg an Erwerbstätigen, wodurch der Pro-Kopf-Wert, trotz des hohen absoluten Wachstums, nur unterdurchschnittlich zunahm.

Weitere Informationen und Daten, auch in wirtschaftlicher Untergliederung, enthält der Statistische Bericht

„Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten, Landkreisen und Regionen 1992, 1994 und 1996 bis 2001“, der unter der Bestellnummer P 1023 200100 beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz bezogen werden kann.

Diplom-Volkswirt Werner Kertels

Agrarstrukturenerhebung 2003

– Eine neue Bestandsaufnahme in der Landwirtschaft –

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe einschließlich der Wein- und Gartenbaubetriebe ist in den letzten Jahrzehnten immer kleiner geworden. Im Jahr 2002 waren in Rheinland-Pfalz nur noch rund 30 400 Betriebe in diesem Bereich tätig. Damit gaben innerhalb von nur zehn Jahren über 19 000 landwirtschaftliche Betriebe auf. Diese Zahl zeigt den enormen Strukturwandel, der zu tief greifenden Veränderungen bei den Betriebs- und Produktionsstrukturen, den Besitz- und Arbeitsverhältnissen und den sozialökonomischen Verhältnissen landwirtschaftlicher Betriebe geführt hat.

Anfang Mai fand deshalb bundesweit wieder eine allgemeine Agrarstrukturenerhebung statt, wie sie 1975 erstmals in dieser Form durchgeführt wurde. Agrarstruktur-erhebungen stellen alle zwei Jahre auf repräsentativer Basis wichtige Daten über die Änderungen in der Betriebs- und Produktionsstruktur der Landwirtschaft bereit. Zusätzlich wird alle vier Jahre ein Teil der Merkmale für alle Betriebe erhoben. Agrarstrukturenerhebungen ergänzen damit die in etwa zehnjährigem Abstand stattfindenden Landwirtschaftszählungen, indem sie auch zwischen den Landwirtschaftszählungen Strukturdaten liefern, und erfüllen damit auch die Anforderungen der Europäischen Union an statistischen Daten. Die Ergebnisse der aktuellen Agrarstrukturenerhebung sollen gleichfalls Analysen der wechselseitigen Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Umwelt ermöglichen. Hierzu gehört beispielsweise die Erfassung von Angaben zum ökologischen Landbau. Die agrarstatistischen Informationen bilden eine unverzichtbare Planungsgrundlage für den Berufsstand, die Agrarpolitik und andere Nutzer.

Auskunftspflicht unverändert

Auskunftspflichtig sind die Inhaber oder Leiter von Betrieben mit mindestens 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche oder 10 ha Waldfläche. Die landwirt-

schaftlich genutzte Fläche umfasst im Wesentlichen Ackerland, Dauergrünland, Rebflächen und Obstanlagen. Betriebe unterhalb der genannten Flächengrenzen werden in die Erhebung einbezogen, wenn sie Sonderkulturflächen von mindestens 30 Ar im Freiland oder 3 Ar unter Glas bewirtschaften. Zu den Sonderkulturflächen zählen z. B. Reb- und Gemüseanbauflächen oder Obstanlagen. Betriebe mit Viehhaltung und weniger als 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche sind ebenfalls auskunftspflichtig, wenn ihr Viehbestand eine festgelegte Größenordnung übersteigt. Die unteren Erfassungsgrenzen wurden seit der Landwirtschaftszählung 1999 nicht geändert. Für die Auskunftserteilung ist es unerheblich, ob der Betrieb in steuerlicher Hinsicht als Gewerbe- oder als Hobbybetrieb geführt wird. Entscheidend ist der Umfang der bewirtschafteten Flächen oder der Viehhaltung.

Die Erhebung selbst erfolgt nach dem 1999 eingeführten Konzept einer „Integrierten Erhebung“. Dabei handelt es sich um die kombinierte Erfassung der Merkmale der Agrarstrukturenerhebung zusammen mit denjenigen der Bodennutzungshaupterhebung und der Viehzählung. Der Vorteil für die Betriebe entsteht dadurch, dass sie – von Ausnahmen abgesehen – nur einmal im Jahr Erhebungsunterlagen erhalten. Lediglich Betriebe mit Viehhaltung oder Gemüseanbau werden in diesem Jahr noch einmal im Rahmen einer Stichprobe befragt. Die früher übliche Befragung zu mehreren Terminen im Jahr mit verschiedenen Erhebungsbogen entfällt. Als Termin für die Agrarstrukturenerhebung wurde Anfang Mai gewählt, weil erst dann die Aussaat weitgehend abgeschlossen ist und verlässliche Angaben über die angebauten Kultur- und Fruchtarten gemacht werden können. Bei einer Vorverlegung der Befragung in den Winter wären die Daten über die Anbauflächen mit einer erheblichen Unsicherheit behaftet, da sich, wie in diesem Jahr, die Anbauplanung durch die Witterung noch deutlich verändern kann.

Schematische Übersicht über die Gliederung der Agrarstrukturenerhebung 2003

Agrarstrukturenerhebung Mai 2003				
Programme	Grundprogramm		Ergänzungsprogramm	
Erhebungsmerkmale	Bodennutzungshaupterhebung	Viehzählung	Arbeitskräfte und weitere Strukturmerkmale	
Erhebungsart	Allgemein (total)	Allgemein (total)	Allgemein (total)	Repräsentativ
Erfragte Sachverhalte	Feststellung der betrieblichen Einheiten, u.a.: Betriebssitz Art der Bewirtschaftung Rechtsgrund des Besitzes Rechtsform des Betriebes Art des Betriebes Bodennutzung Zwischenfruchtanbau Stillgelegte Flächen	Bestände an: Rindern Schweinen Schafen Pferden Geflügel	Arbeitskräfte nach Personengruppen Gewinnermittlung und Umsatzbesteuerung Sozialökonomische Verhältnisse des Betriebes	Eigentums- und Pachtverhältnisse, Pachtentgelte Arbeitskräfte des Betriebes nach Einzelpersonen Außerbetriebliche Erwerbs- und Unterhaltsquellen Anfall und Aufbringung von Wirtschaftsdüngern Einkommenskombinationen Beteiligung an Programmen (Umweltschutz, ländlicher Raum)
Nutzung von Verwaltungsdaten	Bodennutzung Stillgelegte Flächen	.....	.....	Beteiligung an Programmen
Zusammenführung in ...	„Integrierte Erhebung“ der Produktions- und Strukturstatistiken (Berichtskreis gleich; nur noch Betriebe)			

Merkmalsprogramm

Die Agrarstrukturenerhebung 2003 gliedert sich in ein Grund- und ein Ergänzungsprogramm. Die Erhebungsmerkmale der Bodennutzungshaupterhebung und der Viehzählung im Mai bilden das Grundprogramm der Agrarstrukturenerhebung. Das Ergänzungsprogramm enthält speziell für die Agrarstrukturenerhebung zu erfassende Merkmale, wie z. B. Angaben

- zur Rechtsform des Betriebes,
- zu den Eigentums- und Pachtverhältnissen sowie zur Höhe der Pachtentgelte,
- zur Gewinnermittlung,
- zu den Arbeitskräften,
- zur sozialökonomischen Struktur (Haupt- oder Nebenerwerbsbetrieb),
- zum Wirtschaftsdünger tierischer Herkunft und zu den betrieblichen Einkommenskombinationen und der Umwelt.

Die Merkmale waren mit Ausnahme der Fragen zu den Einkommenskombinationen und der Umwelt auch schon Bestandteil früherer Agrarstrukturenerhebungen. Entsprechend dem Erhebungssturnus wird, wie bereits erwähnt, ein Teil der Merkmalskomplexe allgemein, das heißt für alle Betriebe, erhoben. Bei der Vorbereitung der Agrarstrukturenerhebung 2003 wurde, wie in der Vergangenheit, darauf geachtet, die Auskunftspflichtigen so gering wie möglich zu belasten. Deshalb wird – wenn möglich – auf Verwaltungsdaten zurückgegriffen.

Die Veränderungen bei den Rechtsformen der Betriebe zeigen z. B. auf, inwieweit die Betriebe sich zu einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) zusammengeschlossen haben und damit Flächen und Viehbestände gemeinsam bewirtschaften. In der Praxis erfolgt die Gründung einer GbR – die zunehmend an Bedeutung gewinnt – zum einen durch mehrere Betriebe, da sich durch die größeren Betriebseinheiten arbeitswirtschaftliche Vorteile realisieren lassen, zum anderen gründen Betriebsinhaber zusammen mit ihrem Hofnachfolger eine GbR, um so nach und nach die Verantwortung auf den Hofnachfolger zu übertragen.

Auf Grund des Strukturwandels nimmt der Anteil an Pachtflächen kontinuierlich zu und liegt inzwischen bei 67%. Damit kommt der Beobachtung des Pachtmarktes und der Pachtpreise eine hohe Bedeutung zu. Bei einem durchschnittlichen Pachtpreis von rund 180 Euro je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche müssen die Betriebe jährlich Pachtzahlungen in der Größenordnung von rund 80 Mill. Euro leisten, ein Betrag, der die Liquidität der Betriebe erheblich schmälert. Die Fragen zur Gewinnermittlung zeigen schließlich auf, wie sich Änderungen im Steuerrecht auf die Verhältnisse der landwirtschaftlichen Betriebe ausgewirkt haben und auf welche Art die steuerlichen Gewinne ermittelt werden.

Durch den technischen Fortschritt nimmt die Zahl der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft stetig ab, während der Kapitaleinsatz ansteigt. Diese Entwicklung wird durch die Fragen zu den Arbeitskräften dokumentiert. Zugleich sollen Aussagen über die Belastung der einzelnen Arbeitskräfte ermöglicht werden. Dazu tragen auch Fragen zur sozialökonomischen Struktur bei.

Die Arbeitskräfte werden in beschränkter Differenzierung erstmals für alle Betriebe und nicht nur im Wege

einer Stichprobe im Rahmen der Agrarstrukturenerhebung erfasst, so dass auch regionale Ergebnisse aufbereitet werden können. Um die Belastung der Betriebe durch die Befragung so gering wie möglich zu halten, werden nur die Arbeitskräfte der Stichprobenbetriebe nach dem so genannten Einzelpersonenkonzept und die der übrigen Betriebe nach dem Personengruppenkonzept erhoben. Während das Einzelpersonenkonzept eine sehr detaillierte Erhebung vorsieht, erfragt das Personengruppenkonzept lediglich die Gesamtzahl und die Arbeitszeiten im Betrieb. Zu den Merkmalen des Einzelpersonenkonzeptes gehören unter anderem Fragen über das Geschlecht, Geburtsjahr, Verwandtschafts- oder Schwägerschaftsverhältnis zum Betriebsinhaber, die Betriebsleitereigenschaft sowie die Arbeitszeiten im Betrieb, im Haushalt des Betriebsinhabers und in anderer Erwerbstätigkeit.

Auf Grund der Erfahrungen im Rahmen der Landwirtschaftszählung 1999 wurden die Berichtszeiträume für beide Erhebungskonzepte auf ein Jahr festgelegt und die verschiedenen Arbeitszeitgruppen für die Erfassung des Beschäftigungsumfanges im Betrieb einander angeglichen. Damit dürfte sich die Vergleichbarkeit der Ergebnisse aus beiden Erhebungsteilen deutlich verbessern.

Die Ausbringung von Wirtschaftsdüngern tierischer Herkunft wird in der Öffentlichkeit in zunehmendem Maße kritisch beobachtet, so dass objektive Daten hierzu die Diskussion versachlichen können. Die Fragen zu den betrieblichen Einkommenskombinationen ermöglichen Aussagen darüber, inwieweit die landwirtschaftlichen Betriebe über die Produktion pflanzlicher oder tierischer Produkte hinaus Einnahmen erzielen. Um eine europaweite Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurden die verschiedenen Möglichkeiten den Vorgaben des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) angepasst. Aus diesem Grund ist eine Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Urprodukte, wie z. B. die Weinerzeugung, ebenfalls als Einkommenskombination anzusehen.

Eine Vielzahl von Betrieben beteiligt sich inzwischen an Programmen, die auf den Schutz der Umwelt und die Erhaltung des ländlichen Raumes ausgerichtet sind. Um einen europaweiten Überblick über die Teilnahme an solchen Programmen zu erhalten, wurden auf Grund von EG-Rechtsvorschriften entsprechende Fragen in das Merkmalsprogramm der Agrarstrukturenerhebung aufgenommen.

Im Hinblick auf die agrarpolitische Zielsetzung einer nachhaltigen Landwirtschaft in Deutschland besteht ein gestiegenes gesellschaftliches Interesse an Daten über den ökologischen Landbau. Die ökologisch wirtschaftenden Betriebe erhalten daher einen zusätzlichen Vordruck, mit dem Art und Umfang der ökologischen Bewirtschaftung näher erfragt werden sollen. Unter ökologisch wirtschaftenden Betrieben werden diejenigen verstanden, die ihre pflanzlichen und/oder tierischen Erzeugnisse nach den Bestimmungen der EWG-Verordnung Nr. 2092/91 zum Ökologischen Landbau (EG-Öko-Verordnung) erzeugen.

Die Viehhaltungsbetriebe hatten bisher die Möglichkeit, mit Hilfe eines Durchschlags zu dem Teil des Erhebungsbogens, der Fragen zur Viehhaltung beinhaltet,

ihrer Meldepflicht gegenüber der Tierseuchenkasse nachzukommen. Dies konnte sowohl aus rechtlichen als auch aus technisch-organisatorischen Gründen für 2003 nicht erfolgen. Den betroffenen Betrieben wurde stattdessen ein entsprechender Vordruck zur Verfügung gestellt, mit dem sie ihrer Meldepflicht nachkommen können.

Die Erhebungsbogen wurden so gestaltet, dass sie – wie von Bankbelegen bekannt – automatisiert erfasst werden können. Die Kosten für die Erfassung der Daten lassen sich auf diesem Wege reduzieren.

Nutzung von Verwaltungsdaten

Die Nutzung von Verwaltungsdaten aus den Flächennachweisen der Agrarförderung, wie sie in Rheinland-Pfalz schon seit einiger Zeit praktiziert wird, trägt auch im Rahmen der Agrarstrukturhebung 2003 zu einer Entlastung der Auskunftspflichtigen bei. Die Landwirte können im Erhebungsbogen durch Ankreuzen deutlich machen, dass sie einen Flächennachweis bei der Kreisverwaltung abgeben. In diesem Fall brauchen sie die Abschnitte über die Bodennutzung (Acker-, Dauergrünland-, Rebflächen usw.) und die stillgelegten Flächen nicht auszufüllen. Lediglich der Anbau von Zwischenfrüchten ist anzugeben, weil die Agrarverwaltung hierzu keine Angaben verlangt.

Für den Merkmalskomplex Umwelt werden ebenfalls Verwaltungsdaten übernommen, die im Rahmen der Teilnahme der Betriebe an den verschiedenen Programmen aus dem Förderprogramm Umweltschonende Landwirtschaft (FUL) anfallen. Um die der Agrarverwaltung vorliegenden Daten dem im Rahmen der Statistik erfassten Betrieb zuordnen zu können, ist die Angabe der Unternehmensnummer auf dem Erhebungsbogen erforderlich.

Eine Nutzung des Herkunfts- und Informationssystems Tier (HI-Tier) ist derzeit noch nicht möglich, da die im HI-Tier hinterlegten Daten nicht eindeutig in die von der Statistik geforderten Kategorien überführt werden können. Deshalb müssen die Rinderbestände weiterhin im Erhebungsbogen angegeben werden. Das Statistische Bundesamt untersucht zurzeit in einer Modellstudie Möglichkeiten zur Nutzung des HI-Tier für die amtliche Statistik.

Effizientes Aufbereitungsprogramm

Die Aufbereitung der Erhebung erfolgt mit Hilfe des im statistischen Verbund entwickelten Dialogprogramms „AGRA“. Es erlaubt den Bearbeiterinnen und Bearbeitern neben einer direkten Erfassung auch die anschließende Plausibilisierung der Daten. Gleichzeitig ist es aber auch möglich, die Daten mit Hilfe der Beleg-

lesung zu erfassen und in AGRA einzuspielen. Unabhängig von dem Weg, auf welchem die Einzeldaten in AGRA gelangen, kann die Sachbearbeiterin oder der Sachbearbeiter den Erhebungsbogen in einem Arbeitsgang bearbeiten. Die früher übliche Verfahrensweise der Bearbeitung einzelner Erhebungsteile gehört somit der Vergangenheit an. Hierdurch wird es möglich, bei deutlich reduzierten Personalressourcen die Daten weiterhin in einem vertretbaren Zeitrahmen zu bearbeiten.

Erste Ergebnisse bereits Ende Juli

Die Ergebnisse der Agrarstrukturhebung 2003 sind vor allem dann von Wert, wenn sie zeitnah veröffentlicht werden. Erste Ergebnisse über die Nutzung des Ackers und die Viehbestände stehen deshalb bereits ab Ende Juli 2003 zur Verfügung. Endgültige Ergebnisse werden voraussichtlich ab März 2004 in zusammengefasster Form sukzessive veröffentlicht. In diesem Zusammenhang fallen auch Ergebnisse auf regionaler Ebene an.

Grundlage für die Veröffentlichungen ist das Tabellenprogramm der Landwirtschaftszählung und Agrarstrukturhebung 1999, welches in großen Teilen nur aktualisiert wird. Die Ergebnisse können daher miteinander verglichen werden. Für die erstmals zu erhebenden Merkmale wurden neue Aufbereitungstabellen entwickelt.

Allerdings mussten auch einige Tabellen überarbeitet werden. Hiervon sind insbesondere die Tabellen zur Betriebssystematik betroffen. Das bisher angewandte Verfahren der Einordnung eines landwirtschaftlichen Betriebes in die Betriebssystematik wird ab der Agrarstrukturhebung 2003 durch das von Eurostat verwendete Verfahren der Einordnung nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung ersetzt. Eine Vergleichbarkeit der beiden Verfahren zur Abbildung des betrieblichen Produktionsschwerpunktes ist nicht gegeben.

Die Tabellen der Agrarstrukturhebung zum Merkmalskomplex Arbeitskräfte mussten auf Grund der beschriebenen methodischen Änderungen ebenfalls teilweise überarbeitet werden. Der Vergleich mit Ergebnissen der Landwirtschaftszählung ist in diesem Bereich damit nur eingeschränkt möglich. Da die Zahl der Betriebe, die in Rheinland-Pfalz in den Rechtsformen Personengesellschaften und juristische Person geführt werden, nicht sehr groß ist, können diese Ergebnisse aus Datenschutzgründen nur sehr eingeschränkt veröffentlicht werden. Das Gleiche gilt für Ergebnisse über die ökologisch wirtschaftenden Betriebe.

Diplom-Agraringenieur Jörg Breitenfeld

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG	Einheit	2000	2001				2002			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 035 ¹⁾	4 049 ¹⁾	4 043	4 044	4 046	4 050	4 051	4 053	4 054
darunter Ausländer ²⁾	1 000	302 ¹⁾	308 ¹⁾	310	311	312	314	314	315	316
Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾										
* Eheschließungen ⁴⁾	Anzahl	1 844	1 717	2 046	2 873	1 749	2 079	2 089	2 920	1 776
* Lebendgeborene ⁵⁾	Anzahl	3 152	2 982	3 226	3 233	3 093	2 740	3 284	2 984	3 045
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	9,4	8,9	9,4	9,4	9,3	8,2	9,5	8,7	9,1
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶⁾	Anzahl	3 507	3 519	3 505	3 427	3 263	3 234	3 558	3 212	3 159
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,5	10,5	10,2	10,0	9,8	9,7	10,3	9,3	9,5
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁶⁾	Anzahl	16	13	18	20	14	10	21	11	9
je 1 000 Lebendgeborene ⁷⁾	Anzahl	5,1	4,3	5,6	6,2	4,5	3,6	6,4	3,7	3,0
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 355	- 537	- 279	- 194	- 170	- 494	- 274	- 228	- 114
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 1,1	- 1,6	- 0,8	- 0,6	- 0,5	- 1,5	- 0,8	- 0,7	- 0,3
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 081	9 375	10 957	11 340	9 729	8 832	10 728	11 581	9 333
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 717	2 919	3 287	3 355	3 111	2 683	2 927	3 038	2 815
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 411	7 629	9 004	9 682	8 108	7 575	8 915	9 279	8 356
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 139	1 816	2 067	2 183	1 813	1 686	2 057	2 243	1 782
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	671	1 746	1 953	1 658	1 621	1 257	1 813	2 302	977
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸⁾	Anzahl	13 496	13 180	14 581	15 715	12 467	11 686	13 988	15 500	12 457
ERWERBSTÄTIGKEIT										
Beschäftigte		1999	2000	2001				2002		
		30.6.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁹⁾	1 000	1 175	1 191	1 199	1 192	1 194	1 215	1 199	1 194	1 196
* Frauen	1 000	507	518	527	526	525	535	533	534	532
* Ausländer/-innen	1 000	75	77	76	77	78	78	75	75	76
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	170	184	188	190	193	194	195	198	201
* darunter Frauen	1 000	153	162	165	167	169	170	171	174	176
davon nach Wirtschaftsgliederung										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	14	14	12	13	13	14	12	13	14
* produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	360	361	362	361	358	360	356	353	351
* Baugewerbe	1 000	93	92	90	87	88	91	86	83	85
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	264	268	268	265	268	275	272	271	271
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistg.	1 000	127	134	136	137	138	142	139	140	141
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	317	322	329	329	327	332	333	334	334

1) Statt Monatsdurchschnitt: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) 2002 vorläufige Ergebnisse. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 8) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9) Insgesamt einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Arbeitsmarkt	Einheit	2001	2002				2003			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Arbeitslose	Anzahl	134 801	143 665	146 789	142 220	138 975	169 609	163 725	159 122	151 652
* Frauen	Anzahl	61 894	63 014	62 872	62 150	61 044	69 112	67 998	67 335	64 552
* Männer	Anzahl	72 907	80 651	83 917	80 070	77 931	100 497	95 727	91 787	87 100
darunter										
Bauberufe	Anzahl	7 009	7 723	9 015	7 732	7 191	11 404	9 980	8 576	7 675
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	37 562	41 323	43 511	41 585	40 368	50 780	48 891	46 978	44 498
* Arbeitslosenquote ¹⁾	%	7,6	8,0	8,2	7,9	7,7	9,4	9,1	8,8	8,4
* Frauen	%	7,6	7,5	7,6	7,5	7,3	8,2	8,1	8,0	7,6
* Männer	%	7,6	8,3	8,7	8,3	8,1	10,4	9,9	9,5	9,0
* Ausländer/-innen	%	15,7	17,1	17,7	17,2	16,6	19,9	19,2	18,5	17,5
* Jüngere unter 25 Jahren	%	7,3	7,9	8,3	7,9	7,2	9,3	8,7	8,1	7,3
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	3 296	7 897	10 666	9 787	7 859	11 738	11 078	9 810	9 951
* Gemeldete Stellen	Anzahl	32 008	31 083	35 618	38 080	36 550	30 534	31 184	32 322	30 625
darunter										
Bauberufe	Anzahl	654	579	625	620	713	487	551	538	533
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	7 162	6 172	6 329	6 595	6 789	4 928	5 093	5 093	5 616
BAUTÄTIGKEIT										
(Baugenehmigungen)										
Baugenehmigungen für Wohngebäude										
		2001	2002				2003			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	757	802	850	836	828	2 040	1 296	958	802
* davon mit ...										
1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	718	768	814	791	798	1 994	1 250	903	774
3 und mehr Wohnungen ²⁾	Anzahl	40	35	36	45	30	46	46	55	28
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa-	Anzahl	3	3	3	-	12	2	-	3	-
tionen ohne Erwerbszweck										
Unternehmen	Anzahl	102	96	139	109	139	165	90	122	111
private Haushalte	Anzahl	653	703	708	727	677	1 873	1 206	833	691
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 065	1 084	1 098	1 210	1 103	2 517	1 747	1 370	1 045
* Umbauter Raum	1 000 m ³	768	783	816	868	807	1 900	1 279	995	750
* Wohnfläche	1 000 m ²	137	141	145	156	144	340	226	176	137
Wohnräume	Anzahl	5 948	6 159	6 272	6 850	6 308	14 925	9 877	7 553	6 026
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	173	176	183	197	181	434	290	224	171
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	161	139	143	149	133	102	114	127	124
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa-	Anzahl	18	15	15	15	11	13	10	18	9
tionen ohne Erwerbszweck										
Unternehmen	Anzahl	137	116	124	119	110	87	100	104	113
private Haushalte	Anzahl	6	8	4	15	12	2	4	5	2
Wohnungen i. Nichtwohngebäuden	Anzahl	31	33	8	7	60	15	29	15	11
* Umbauter Raum	1 000 m ³	1 051	778	639	1 014	784	520	645	567	1 112
* Nutzfläche	1 000 m ²	148	119	102	141	130	89	83	98	152
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	95	82	70	88	84	70	64	79	92
Genehmigte Wohnungen (Wohn- u. Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau u. Baumaß-										
nahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 227	1 239	1 224	1 389	1 276	2 752	1 964	1 583	1 203
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	6 929	7 147	7 117	7 887	7 297	16 317	11 301	8 664	7 068

1) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 2) Einschließlich Wohnheime.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2001	2002				2003			
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹⁾ darunter	t	10 934	10 434	9 867	11 030	10 935	10 925	9 919	10 404	10 309
* Rinder (ohne Kälber)	t	2 678	2 801	2 641	3 083	2 778	2 940	2 754	2 720	2 748
* Kälber	t	25	22	17	37	18	14	13	17	29
* Schweine	t	8 099	7 511	7 096	7 779	8 034	7 899	6 960	7 596	7 378
* Eiererzeugung ²⁾	1 000	13 029	10 321	9 710	11 031	10 533	10 106	9 815	10 810	10 186
Milcherzeugung (Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien)	t	62 436	62 988	58 487	64 620	64 473	64 485	59 287	67 344	65 829
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ³⁾										
* Betriebe	Anzahl	2 390	2 384	2 402	2 393	2 395	2 277	2 269	2 265	2 263
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	301 466	296 590	297 829	297 903	297 535	291 380	289 444	289 619	288 800
* darunter Arbeiter/-innen ⁵⁾	Anzahl	192 058	186 727	188 147	187 915	187 732	182 212	180 500	183 284	180 565
* Geleistete Arbeitsstunden ⁶⁾	1 000 h	.	.	.	.	.	37 922	36 563	36 547	36 832
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. EUR	900	892	813	829	863	856	815	831	874
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	472	464	422	429	448	435	415	423	444
* Bruttogehaltsumme	Mill. EUR	429	429	391	401	415	421	399	409	431
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) davon	Mill. EUR	5 160	5 183	4 802	5 325	5 471	4 908	5 188	5 586	5 324
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁷⁾	Mill. EUR	.	2 922	2 645	2 888	2 913	2 738	2 821	3 088	2 862
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	.	1 225	1 160	1 353	1 471	1 116	1 344	1 452	1 407
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	.	100	113	120	115	111	120	121	105
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	.	936	884	963	973	943	903	926	950
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 550	1 590	1 564	1 731	1 696	1 639	1 729	1 940	1 700
Fahrzeugbau	Mill. EUR	717	710	562	700	814	587	743	784	744
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 176	2 263	2 118	2 313	2 438	2 222	2 402	2 620	2 470
Exportquote ⁸⁾	%	42,2	43,7	44,1	43,4	44,6	45,3	46,3	46,9	46,4
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	1995=100	105,0	108,0	104,5	108,0	114,9	110,0	108,3	114,7	108,8
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1995=100	108,3	112,5	106,2	109,7	122,5	119,4	117,1	121,6	112,9
Investitionsgüterproduzenten	1995=100	104,6	106,4	106,7	106,6	107,2	101,1	102,1	111,4	110,4
Gebrauchsgüterproduzenten	1995=100	100,8	85,1	98,9	90,0	90,2	91,2	79,2	86,8	76,0
Verbrauchsgüterproduzenten	1995=100	89,1	93,9	90,8	107,9	102,6	88,8	85,7	94,7	91,3
darunter										
chemische Industrie	1995=100	99,2	107,6	92,9	100,5	119,9	114,2	111,8	117,5	106,0
Fahrzeugbau	1995=100	103,1	109,2	110,8	105,4	109,8	109,3	111,0	124,0	126,1
Energie- und Wasser- versorgung										
* Betriebe ³⁾	Anzahl	86	86	87	88	88	...	...	...	...
* Beschäftigte ^{3) 4)}	Anzahl	10 855	10 936	10 934	10 968	10 910	...	...	...	...
* Geleistete Arbeitsstunden ^{3) 6)}	1 000 h	.	.	.	.	.	...	...	...	...
* Bruttolohn- und -gehaltsumme ³⁾	Mill. EUR	33	34	36	31	34	...	...	...	...
Stromerzeugung in öffentlichen Energieversorgungsunter- nehmen ⁹⁾										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	600	542	591	651	601	...	...	...	...
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	585	530	579	640	589	...	...	...	...

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeriern. – 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Einschließlich der gewerblich Auszubildenden. – 6) Bis 2002 geleistete Arbeiterstunden, ab 2003 geleistete Arbeitsstunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. – 7) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 9) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Baugewerbe	Einheit	2001	2002				2003			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März ^p	April ^p
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellen- arbeiten, Hoch- und Tief- bau) ¹⁾										
* Beschäftigte ²⁾	Anzahl	44 678	42 573	42 238	42 570	42 923	39 620	38 417	38 820	39 208
* Geleistete Arbeitsstunden davon	1 000 h	4 494	4 142	3 250	4 200	4 803	2 608	2 635	3 708	4 236
* Wohnungsbau	1 000 h	1 805	1 579	1 315	1 594	1 830	1 002	998	1 356	1 558
* gewerblicher Bau ³⁾	1 000 h	1 154	1 083	911	1 141	1 244	788	799	1 012	1 057
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 535	1 480	1 024	1 465	1 729	818	838	1 340	1 621
darunter Straßenbau	1 000 h	695	676	414	668	793	334	308	605	743
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	98	95	81	85	98	80	69	82	94
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	74	71	57	63	75	58	48	60	71
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	24	24	23	22	24	22	21	22	23
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	352	344	212	273	349	236	200	260	322
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	110	107	69	90	109	61	72	89	116
* gewerblicher Bau ³⁾	Mill. EUR	103	101	68	87	105	74	56	78	84
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	140	136	74	96	135	101	71	92	123
darunter Straßenbau	Mill. EUR	63	62	28	39	65	55	20	30	45
Ausbaugewerbe/ Bauinstallation und sons- tiges Ausbaugewerbe ^{4) 5)}		2001	2002	2001		2002			2003	
		Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
Betriebe ⁶⁾	Anzahl	394	386	393	392	388	390	386	378	369
* Beschäftigte ^{2) 6)}	Anzahl	13 850	13 214	13 869	13 707	13 411	13 228	13 395	12 822	12 143
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 194	3 923	4 262	4 176	3 866	3 971	4 017	3 836	3 536
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	89	87	87	97	83	86	87	92	75
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	63	61	62	69	58	60	62	64	53
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	26	26	25	28	24	26	25	27	22
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	290	281	284	377	229	269	289	336	198
HANDEL		2001	2002				2003			
Großhandel ^{p 7)}		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Beschäftigte	2000=100	97,4	92,6	93,7	93,7	93,7	89,3	89,0	89,2	90,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	100,5	97,5	101,3	101,9	100,4	91,7	91,8	92,1	97,3
* Umsatz nominal ⁸⁾	2000=100	99,6	94,2	82,3	94,4	98,0	85,8	86,2	95,4	101,2
* Umsatz real ⁸⁾	2000=100	98,5	93,2	81,9	92,1	95,6	85,1	84,1	92,2	98,3
Einzelhandel ^{p 9)}		2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
* Beschäftigte	2000=100	102,1	101,4	101,3	100,4	101,0	100,6	100,5	99,9	99,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	101,9	103,8	103,4	101,5	102,4	104,0	103,7	103,3	103,2
* Umsatz nominal ⁸⁾	2000=100	102,3	100,5	87,3	96,3	100,2	95,2	88,8	99,2	102,2
* Umsatz real ⁸⁾	2000=100	100,7	99,0	85,7	94,2	97,9	93,8	87,1	97,0	100,3
Kfz-Handel u. Tankstellen ^{p 10)}		2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
* Beschäftigte	2000=100	99,0	101,5	99,6	99,8	100,1	101,0	100,7	101,5	102,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	100,8	104,9	102,7	103,7	104,4	99,2	100,4	105,0	109,1
* Umsatz nominal ⁸⁾	2000=100	101,0	102,1	84,1	95,8	117,3	86,9	92,4	111,8	115,7
* Umsatz real ⁸⁾	2000=100	99,3	100,6	83,1	94,4	115,7	85,1	90,8	109,8	113,5
GASTGEWERBE ^p		2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
* Beschäftigte	2000=100	100,6	99,9	93,2	95,3	98,7	95,5	95,7	96,7	98,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	99,8	100,6	91,1	94,3	99,3	97,3	97,8	98,9	101,7
* Umsatz nominal ⁸⁾	2000=100	102,7	100,0	82,3	83,9	93,6	84,8	79,9	87,3	93,1
* Umsatz real ⁸⁾	2000=100	101,0	94,9	79,3	81,0	89,9	80,9	76,2	83,4	88,9

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 6) Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 7) Einschließlich Handelsvermittlung. – 8) Ohne Umsatzsteuer. – 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 10) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

TOURISMUS ¹⁾	Einheit	2001	2002				2003			
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Gästeankünfte	1 000	515	512	317	406	478	261	295	404	503
* darunter von Auslandsgästen	1 000	104	103	66	72	95	51	65	77	104
* Gästeübernachtungen	1 000	1 535	1 499	940	1 166	1 327	744	832	1 138	1 476
* darunter von Auslandsgästen	1 000	299	299	214	183	243	124	177	212	281
VERKEHR										
Straßenverkehrsunfälle		2001	2002				2003			
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ²⁾	Anzahl	10 535	10 279	10 374	9 175	9 548	9 842	10 350	8 880	9 323
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 558	1 548	1 088	1 278	1 382	1 221	1 204	1 040	1 373
* Getötete Personen	Anzahl	26	30	21	18	38	33	24	19	24
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	15	18	14	13	21	24	11	8	10
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	5	6	-	2	7	2	3	2	6
Radfahrer	Anzahl	1	2	2	-	3	1	4	1	1
Fußgänger	Anzahl	3	4	3	3	6	6	5	6	3
* Verletzte Personen	Anzahl	2 075	2 043	1 485	1 691	1 783	1 645	1 574	1 372	1 853
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	424	406	258	309	345	288	272	251	345
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	229	202	149	186	181	180	162	171	190
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	88	90	19	36	84	32	19	26	71
Radfahrer	Anzahl	45	49	18	22	34	18	17	13	40
Fußgänger	Anzahl	44	44	59	43	26	45	60	33	35
Kraftfahrzeuge										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	16 807	15 836	13 989	13 153	19 341	12 264	12 396	12 818	19 846
darunter										
Krafträder	Anzahl	975	889	232	843	1 975	171	252	608	2 009
* Personenkraftwagen ³⁾	Anzahl	14 525	13 776	12 676	11 328	16 099	10 971	11 173	10 755	16 589
* Lastkraftwagen	Anzahl	917	803	780	672	742	772	706	567	770
Zugmaschinen	Anzahl	200	197	153	172	270	239	175	152	282
Öffentlicher Straßenpersonenverkehr										
Beförderte Personen	1 000	2001	2002	2001		2002		2003		
		Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
darunter im allgemeinen Linienverkehr	1 000	70 711	71 518	63 562	74 166	75 930	72 587	64 244	73 310	74 573
Personenkilometer ⁴⁾	Mill.	66 331 1 045	67 500 1 004	59 366 1 110	69 710 1 089	72 345 878	68 273 1 026	60 305 1 040	69 075 1 073	70 896 870
Binnenschifffahrt										
		2001	2002				2003			
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Gütereingang	1 000 t	1 278	1 239	1 058	1 182	1 256	1 188	1 111	1 103	1 166
* Güterversand	1 000 t	806	785	605	669	781	698	656	792	841
AUSSENHANDEL ⁵⁾										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	2 137	2 128	1 875	2 015	2 095	2 010	2 364	2 329	2 247
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	135	142	71	165	153	135	159	152	147
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	2 003	1 986	1 803	1 851	1 942	1 875	2 094	2 063	1 985
* Rohstoffe	Mill. EUR	16	16	14	15	13	16	16	17	18
* Halbwaren	Mill. EUR	83	72	54	91	67	62	79	78	88
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 904	1 898	1 735	1 744	1 862	1 797	1 999	1 968	1 879
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	599	597	554	575	599	518	722	618	619
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 305	1 301	1 181	1 169	1 263	1 279	1 277	1 351	1 260

1) Betriebe ab 9 Betten. – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. – 3) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. – 4) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 5) Bei der Summation bzw. Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse ist darauf zu achten, dass die Einfuhr nach dem Konzept des Generalhandels und die Ausfuhr nach dem Konzept des Spezialhandels abgegrenzt wird.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

noch AUSSENHANDEL ¹⁾ Ausfuhr (Spezialhandel)	Einheit	2001	2002					2003		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	1 549	1 561	1 348	1 504	1 516	1 500	1 689	1 757	1 729
* darunter in EU-Länder	Mill. EUR	1 238	1 246	1 081	1 189	1 211	1 241	1 375	1 412	1 433
Belgien	Mill. EUR	140	134	122	111	140	121	140	142	141
Luxemburg	Mill. EUR	26	24	16	22	18	29	18	24	26
Dänemark	Mill. EUR	31	31	33	34	31	30	31	33	30
Finnland	Mill. EUR	16	16	13	13	14	13	16	19	22
Frankreich	Mill. EUR	292	282	250	273	286	254	301	327	315
Griechenland	Mill. EUR	19	22	20	25	19	16	27	20	25
Großbritannien	Mill. EUR	152	167	139	149	145	222	194	186	181
Irland	Mill. EUR	10	9	6	12	13	6	13	12	10
Italien	Mill. EUR	167	176	163	175	177	174	195	193	212
Niederlande	Mill. EUR	118	121	98	99	110	136	124	145	147
Österreich	Mill. EUR	94	87	80	81	88	72	98	96	106
Schweden	Mill. EUR	34	33	29	31	35	34	37	40	40
Spanien	Mill. EUR	119	126	94	143	115	117	156	155	154
Portugal	Mill. EUR	20	18	18	19	22	15	24	21	23
* Afrika	Mill. EUR	49	47	52	39	50	42	54	50	43
* Amerika	Mill. EUR	249	241	214	238	252	208	303	226	233
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	179	180	155	183	184	153	235	169	181
* Asien	Mill. EUR	274	260	245	220	258	244	296	275	226
darunter nach Japan	Mill. EUR	53	44	45	39	37	36	68	42	44
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	16	18	16	14	18	14	21	21	17
Einfuhr (Generalhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	1 480	1 390	1 301	1 303	1 313	1 339	1 583	1 503	1 669
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	136	137	124	129	147	147	149	137	148
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 345	1 253	1 177	1 173	1 166	1 192	1 298	1 235	1 371
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	34	36	20	21	30	46	19	19	17
* Halbwaren	Mill. EUR	197	171	152	161	173	167	162	170	194
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 113	1 047	1 005	991	962	979	1 117	1 046	1 161
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	285	264	238	259	244	245	275	263	291
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	828	783	766	732	718	734	841	783	870
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 132	1 085	944	1 014	1 012	1 070	1 191	1 200	1 346
* darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	923	864	766	818	801	851	977	993	1 129
Belgien	Mill. EUR	146	138	124	118	105	138	177	161	199
Luxemburg	Mill. EUR	24	21	19	13	16	24	21	27	25
Dänemark	Mill. EUR	36	31	37	28	10	30	35	38	32
Finnland	Mill. EUR	6	5	3	4	3	4	6	5	5
Frankreich	Mill. EUR	192	196	175	199	187	202	209	270	238
Griechenland	Mill. EUR	3	3	1	2	2	3	2	2	5
Großbritannien	Mill. EUR	75	65	54	63	59	71	65	62	82
Irland	Mill. EUR	11	11	8	6	10	19	28	14	14
Italien	Mill. EUR	99	95	77	93	95	99	109	91	130
Niederlande	Mill. EUR	179	158	149	173	160	133	182	181	209
Österreich	Mill. EUR	46	43	36	45	49	51	42	45	61
Schweden	Mill. EUR	26	26	17	14	24	14	21	19	35
Spanien	Mill. EUR	62	57	52	51	54	55	74	69	80
Portugal	Mill. EUR	19	15	12	9	27	9	8	9	14
* Afrika	Mill. EUR	34	29	31	25	45	16	29	30	31
* Amerika	Mill. EUR	152	125	149	120	122	119	196	129	146
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	125	105	134	103	108	103	162	108	117
* Asien	Mill. EUR	157	147	175	141	132	130	163	140	143
darunter aus Japan	Mill. EUR	32	30	36	27	25	29	31	31	32
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	4	4	2	2	3	5	5	4	4
GEWERBEANZEIGEN ²⁾										
		2001	2002				2003			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 106	3 065	3 146	3 292	3 227	...	...	...	...
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 626	2 630	2 570	2 581	2 645	...	...	...	...

1) Bei der Summation bzw. Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse ist darauf zu achten, dass die Einfuhr nach dem Konzept des Generalhandels und die Ausfuhr nach dem Konzept des Spezialhandels abgegrenzt wird. – 2) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

INSOLVENZEN	Einheit	2001	2002				2003			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	184	344	241	336	337	398	383	368	449
davon										
* Unternehmen	Anzahl	107	125	90	148	146	128	112	120	153
* Verbraucher	Anzahl	62	106	62	91	96	159	129	131	166
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	.	74	27	31	56	94	125	95	108
* sonstige natürliche Personen, ¹⁾										
Nachlässe	Anzahl	15	39	62	66	39	17	17	22	22
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	69	133	66	133	233	139	139	105	84
HANDWERK ²⁾		2001	2002	2001		2002			2003	
		Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
* Beschäftigte ³⁾	1998=100	90,6	87,3	90,9	89,7	87,8	86,7	87,3	85,3	80,1
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	1998=100	102,3	93,6	102,5	112,0	86,7	97,0	93,6	97,2	75,8
PREISE		2001	2002					2003		
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Verbraucherpreisindex	2000=100	101,9	103,4	103,4	103,5	103,4	104,5	104,2	103,9	104,3
VERDIENSTE ⁴⁾		2001 ^f	2002	2001 ^f	2002			2003		
		Durchschnitt		Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	2 415	2 465	2 425	2 359	2 459	2 484	2 500	2 447	...
* Männer	EUR	2 487	2 537	2 497	2 424	2 532	2 555	2 574	2 514	...
* Frauen	EUR	1 821	1 853	1 823	1 824	1 839	1 870	1 861	1 880	...
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe										
Gewerbe	EUR	14,60	15,00	14,65	14,79	14,89	15,05	15,13	15,29	...
* Männer	EUR	15,01	15,41	15,05	15,23	15,29	15,45	15,53	15,73	...
darunter										
Facharbeiter	EUR	16,12	16,51	16,18	16,35	16,35	16,56	16,64	16,93	...
angelernte Arbeiter	EUR	14,41	14,73	14,44	14,55	14,63	14,80	14,82	14,96	...
Hilfsarbeiter	EUR	12,13	12,48	12,12	12,25	12,42	12,54	12,58	12,50	...
* Frauen	EUR	11,23	11,48	11,27	11,26	11,39	11,54	11,57	11,64	...
darunter Hilfsarbeiterinnen	EUR	10,55	10,66	10,53	10,48	10,57	10,72	10,73	10,83	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	h	38,0	37,8	38,1	36,7	38,0	38,0	38,0	36,8	...
Arbeiter	h	38,1	37,9	38,2	36,6	38,1	38,1	38,1	36,8	...
Arbeiterinnen	h	37,3	37,2	37,2	37,3	37,1	37,3	37,0	37,2	...
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe	EUR	3 475	3 572	3 487	3 512	3 549	3 586	3 601	3 625	...
* Männer	EUR	3 751	3 849	3 764	3 788	3 827	3 864	3 877	3 895	...
* Frauen	EUR	2 684	2 776	2 699	2 719	2 752	2 787	2 806	2 837	...
* kaufmännische Angestellte	EUR	3 181	3 284	3 197	3 229	3 264	3 291	3 315	3 358	...
Männer	EUR	3 660	3 779	3 680	3 728	3 767	3 783	3 806	3 858	...
Frauen	EUR	2 628	2 712	2 643	2 660	2 690	2 723	2 741	2 774	...
* technische Angestellte	EUR	3 708	3 798	3 717	3 732	3 772	3 817	3 826	3 831	...
Männer	EUR	3 794	3 882	3 803	3 816	3 855	3 902	3 910	3 912	...
Frauen	EUR	2 894	3 014	2 909	2 943	2 988	3 027	3 050	3 071	...
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 592	2 687	2 617	2 675	2 656	2 698	2 702	2 718	...
* Männer	EUR	2 882	2 982	2 907	2 976	2 949	2 993	2 996	2 996	...
* Frauen	EUR	2 232	2 303	2 255	2 292	2 279	2 310	2 319	2 350	...
* kaufmännische Angestellte	EUR	2 603	2 700	2 630	2 690	2 674	2 709	2 713	2 727	...
Männer	EUR	2 952	3 060	2 981	3 054	3 038	3 070	3 069	3 061	...
Frauen	EUR	2 239	2 308	2 262	2 300	2 283	2 313	2 323	2 356	...
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im produzierenden Gewerbe; in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	3 030	3 140	3 052	3 100	3 112	3 152	3 165	3 185	...

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u.Ä. sowie Spesenersatz, Trennungsentschädigungen, Auslösungen usw.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

GELD UND KREDIT ¹⁾	Einheit	2001	2002	2001		2002				2003
		Durchschnitt		30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	109 195	112 680	109 861	111 294	111 559	112 021	113 379	113 760	115 671
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	14 273	13 677	14 238	14 374	13 955	13 606	13 620	13 528	15 970
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 565	10 931	10 501	10 839	11 135	10 828	10 887	10 873	10 601
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	84 358	88 072	85 122	86 081	86 469	87 587	88 872	89 359	89 100
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	102 591	106 124	103 559	104 365	104 767	105 554	106 865	107 311	109 284
davon an										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	90 728	93 391	91 278	91 765	91 869	92 932	94 218	94 544	93 830
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	11 863	12 734	12 281	12 600	12 898	12 622	12 647	12 767	15 454
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	6 604	6 556	6 302	6 929	6 792	6 467	6 514	6 449	6 387
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	77 100	80 199	76 977	80 242	79 143	79 554	79 752	82 347	82 328
Sichteinlagen	Mill. EUR	17 886	20 241	18 188	19 788	19 459	19 838	20 186	21 481	21 523
Termineinlagen	Mill. EUR	23 500	24 329	23 514	24 188	23 786	24 253	24 306	24 970	25 136
Sparbriefe	Mill. EUR	5 568	5 581	5 648	5 587	5 526	5 578	5 564	5 654	5 373
Spareinlagen	Mill. EUR	30 146	30 049	29 627	30 679	30 372	29 885	29 696	30 242	30 296
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	73 842	77 570	73 688	76 910	76 549	76 880	77 115	79 736	79 774
davon von										
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	71 627	75 384	71 504	74 704	74 476	74 564	74 968	77 529	77 756
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	2 215	2 186	2 184	2 206	2 073	2 316	2 147	2 207	2 018
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	3 258	2 629	3 289	3 332	2 594	2 674	2 637	2 611	2 554
STEUERN		2001		2002		2003				
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 176	2 053	1 657	1 712	2 040	2 152	1 620	1 744	2 143
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	770	712	434	391	668	715	333	429	796
Lohnsteuer	Mill. EUR	609	615	425	440	805	859	430	454	772
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	Mill. EUR	119	120	-	-	340	417	-	-	327
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	20	16	- 154	- 78	- 61	- 66	- 281	- 98	- 65
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	71	46	33	27	20	7	16	30	22
Zinsabschlag	Mill. EUR	33	25	10	11	37	31	8	10	6
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. EUR	12	5	-	-	28	17	-	-	- 3
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	38	11	120	- 9	- 134	- 117	160	32	61
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer- zerlegung	Mill. EUR	1	- 30	-	-	- 59	- 95	-	-	44
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 406	1 340	1 223	1 321	1 372	1 438	1 287	1 316	1 347
Umsatzsteuer	Mill. EUR	368	369	290	309	394	482	286	339	334
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 038	971	933	1 012	979	955	1 001	977	1 013
Zölle	Mill. EUR	104	92	92	95	85	99	92	87	94
Bundessteuern	Mill. EUR	137	111	124	86	72	60	124	80	89
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	95	70	75	60	47	22	76	50	59
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	35	33	43	19	18	19	40	23	21

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

noch STEuern	Einheit	2001	2002				2003			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Landessteuern	Mill. EUR	74	74	67	77	81	65	95	76	75
Vermögensteuer	Mill. EUR	1	1	1	1	1	1	8	1	1
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	12	9	7	9	12	5	13	11	8
Grunderwerbsteuer ¹⁾	Mill. EUR	7	13	6	7	15	14	19	13	15
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	37	34	36	42	38	30	37	37	36
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	11	12	10	15	11	12	11	12	11
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	1	1	3	- 0	0	0	3	0	1
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	3	3	3	3	3	4
		2001	2002	2001		2002				2003
		Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
Gemeindesteuern	Mill. EUR	373	366	432	366	341	364	395	364	303
Grundsteuer A	Mill. EUR	4	4	5	4	4	5	5	4	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	92	95	102	83	88	102	104	86	89
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. EUR	238	248	287	238	218	234	274	267	201
Grunderwerbsteuer										
(Gemeindeanteil) ²⁾	Mill. EUR	30	10	30	35	23	12	3	1	1
sonstige Gemeindesteuern	Mill. EUR	8	8	8	6	7	11	8	6	7
Steuerverteilung										
Steuereinnahmen der Ge- meinden u. Gemeindeverb.										
Gewerbsteuer (netto) ³⁾	Mill. EUR	583	574	630	683	485	553	595	664	414
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	177	185	228	135	191	170	225	155	154
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	241	242	227	379	155	227	220	367	145
	Mill. EUR	29	29	30	42	17	27	30	45	13
		2001	2002				2003			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	573	560	411	416	527	563	439	459	566
Landessteuern	Mill. EUR	74	74	67	77	81	65	95	76	75
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	281	252	138	116	221	244	102	135	292
Lohnsteuer	Mill. EUR	214	211	131	137	292	315	133	143	278
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	8	7	- 66	- 33	- 26	- 28	- 120	- 41	- 28
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	30	19	13	12	6	1	5	14	8
Zinsabschlag	Mill. EUR	14	11	4	5	16	14	4	4	2
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	15	4	55	- 5	- 68	- 58	80	16	31
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	203	219	206	183	224	240	242	209	194
Umsatzsteuer	Mill. EUR	137	157	148	120	155	201	171	138	136
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	65	62	58	63	69	39	70	71	58
Anteil an der Gewerbe- steuerumlage	Mill. EUR	5	6	0	16	0	6	0	18	2
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	1	0	4	0	1	0	3	0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	7	6	0	16	0	5	0	14	2
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	1	1	0	3	0	1	0	3	0
Steuereinnahmen des Bundes										
Bundessteuern	Mill. EUR	1 196	1 103	941	940	1 042'	1 086	932	950	1 118
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	137	111	124	86	72	60	124	80	89
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	336	307	196	168	276	296	155	187	344
Anteil an der Gewerbsteuer- umlage	Mill. EUR	717	678	620	670	694'	724	653	666	682
	Mill. EUR	5	6	0	16	0	6	0	18	2

1) Bis 2001 nur der Landesanteil. – 2) Ab 2002 Restabwicklung. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

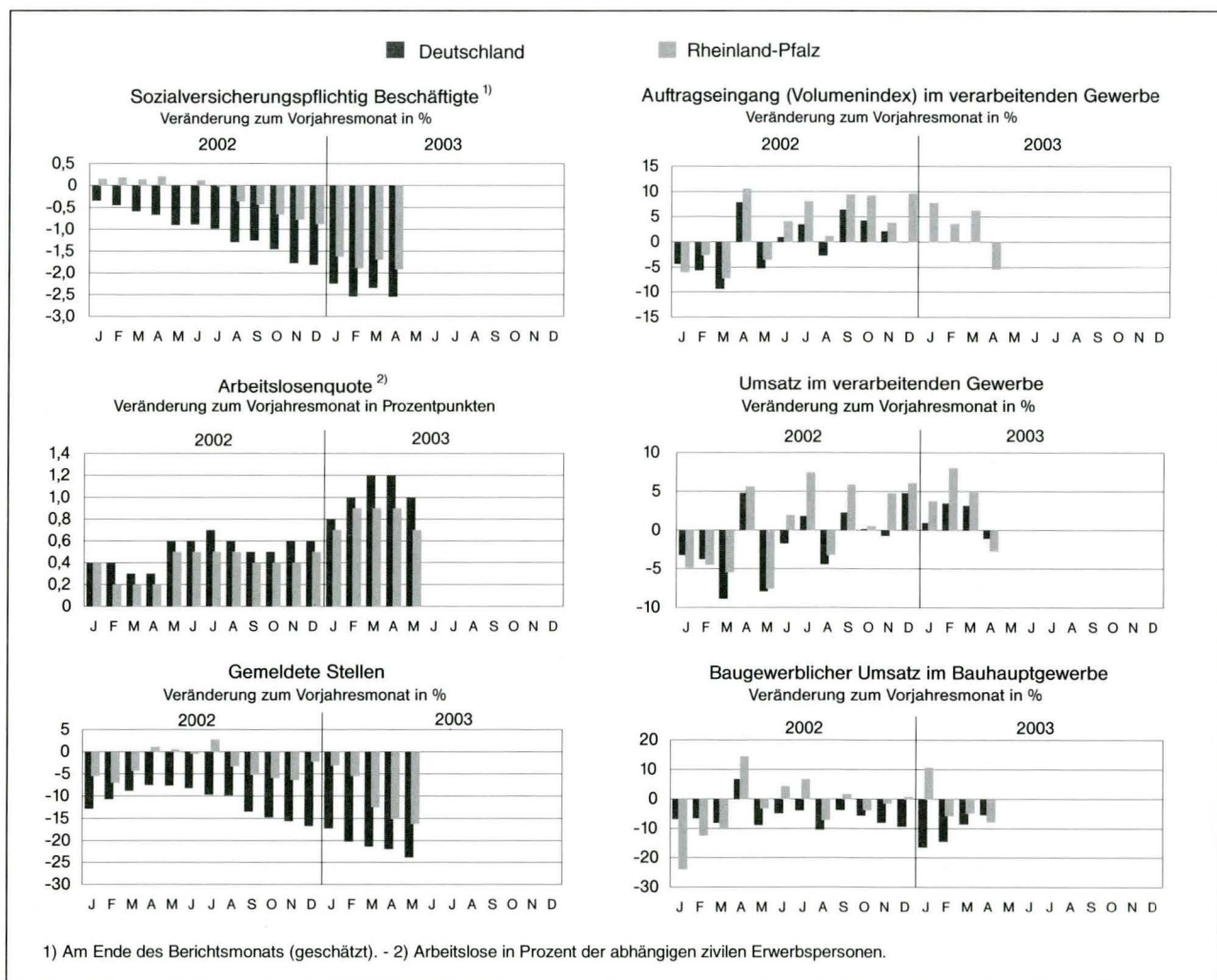
Daten zur Konjunktur Deutschland / Rheinland-Pfalz

Beschäftigte ¹⁾	Land	Einheit	März 03	Veränderung in % zum		April 03	Veränderung in % zum	
				Vormonat	VJ-Monat		Vormonat	VJ-Monat
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ^D am Arbeitsort ²⁾	D	1 000	26 903	0,3	- 2,3	26 917	0,1	- 2,5
	RLP	1 000	1 174	0,4	- 1,7	1 175	0,2	- 1,9
darunter								
verarbeitendes Gewerbe	D	1 000	6 964	- 0,1	- 3,3	6 940	- 0,4	- 3,4
	RLP	1 000	329	0,1	- 3,0	328	- 0,2	- 3,1
Handel, Verkehr, Dienstleistungen	D	1 000	17 596	0,0	- 1,3	17 580	- 0,1	- 1,5
	RLP	1 000	740	0,2	- 0,6	741	0,1	- 0,8
Arbeitsmarkt ¹⁾								
			April 03	Veränderung in % ^{*)} zum		Mai 03	Veränderung in % ^{*)} zum	
				Vormonat	VJ-Monat		Vormonat	VJ-Monat
*) bei Arbeitslosenquoten Veränderung in Prozentpunkten								
Arbeitslose	D	Anzahl	4 495 200	- 2,4	11,7	4 342 383	- 3,4	10,0
	RLP	Anzahl	159 122	- 2,8	11,9	151 652	- 4,7	9,1
Arbeitslosenquote ³⁾	D	%	10,8	- 0,3	1,1	10,4	- 0,4	0,9
	RLP	%	7,9	- 0,3	0,8	7,5	- 0,4	0,6
Arbeitslosenquote ⁴⁾	D	%	12,0	- 0,3	1,2	11,5	- 0,5	1,0
	RLP	%	8,8	- 0,3	0,9	8,4	- 0,4	0,7
Jüngere unter 25 Jahre	D	%	10,1	- 0,7	0,7	9,3	- 0,8	0,6
	RLP	%	8,1	- 0,6	0,2	7,3	- 0,8	0,1
Gemeldete Stellen	D	Anzahl	419 038	1,0	- 22,0	393 452	- 6,1	- 23,8
	RLP	Anzahl	32 322	3,6	- 15,1	30 625	- 5,3	- 16,2
Baugenehmigungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)								
			März 03	Veränderung in % zum		April 03	Veränderung in % zum	
				Vormonat	VJ-Monat		Vormonat	VJ-Monat
Gebäude (Neubau)	D	Anzahl	20 078	- 3,2	24,6	17 544	- 12,6	0,7
	RLP	Anzahl	1 085	- 23,0	10,2	926	- 14,7	- 3,6
Wohnungen (Neubau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	D	Anzahl	27 721	- 3,5	28,5	24 889	- 10,2	- 0,8
	RLP	Anzahl	1 583	- 19,4	14,0	1 203	- 24,0	- 5,7
Verarbeitendes Gewerbe ⁵⁾								
Beschäftigte	D	1 000	6 158	- 0,1	- 1,2	6 143	- 0,2	- 1,2
	RLP	1 000	290	0,1	- 2,8	289	- 0,3	- 2,9
Geleistete Arbeitsstunden ⁶⁾	D	1 000	802 977	2,1	.	786 480	- 2,1	.
	RLP	1 000	36 547	- 0,0	.	36 832	0,8	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	D	Mill. EUR	115 641	8,1	3,2	112 766	- 2,5	- 1,0
	RLP	Mill. EUR	5 586	7,7	4,9	5 324	- 4,7	- 2,7
Auftragseingang (Volumenindex)	D	1995=100	...	.	.	...	.	.
	RLP	1995=100	114,7	5,9	6,2	108,8	- 5,1	- 5,3
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellen- arbeiten, Hoch- und Tiefbau)								
Beschäftigte	D	1 000	778	2,8	- 11,5	795	2,1	- 11,4
	RLP	1 000	39	1,0	- 8,8	39	1,0	- 8,7
Geleistete Arbeitsstunden	D	1 000	73 343	49,7	- 9,9	84 159	14,7	- 13,3
	RLP	1 000	3 708	40,7	- 11,7	4 236	14,2	- 11,8
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	D	Mill. EUR	5 456	33,1	- 8,4	6 665	22,2	- 5,3
	RLP	Mill. EUR	260	30,0	- 4,8	322	23,8	- 7,7
Handel und Gastgewerbe ^{p)}								
Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen)								
Beschäftigte	D	2000=100	96,3	- 0,4	- 3,1	96,3	0,0	- 2,9
	RLP	2000=100	99,9	- 0,6	- 0,5	99,8	- 0,1	- 1,2
Umsatz nominal (ohne Umsatzsteuer)	D	2000=100	99,1	13,5	- 2,7	101,3	2,2	1,1
	RLP	2000=100	99,2	11,7	3,0	102,2	3,0	2,0

1) Quelle: Bundesanstalt für Arbeit. – 2) Am Ende des Berichtsmonats (geschätzt). – 3) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 4) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 6) Ab Januar 2003 werden anstelle der geleisteten Arbeiterstunden, die geleisteten Arbeitsstunden erhoben. Eine Rückrechnung zur Gewinnung von Vergleichswerten ist nicht möglich.

Daten zur Konjunktur Deutschland / Rheinland-Pfalz

noch Handel und Gastgewerbe ^{p)}	Land	Einheit	März 03	Veränderung in % zum		April 03	Veränderung in % zum	
				Vormonat	VJ-Monat		Vormonat	VJ-Monat
Großhandel (ohne Kfz-Handel)								
Beschäftigte	D	2000=100	91,7	- 0,1	- 3,0	92,0	0,3	- 2,3
	RLP	2000=100	89,2	0,2	- 4,8	90,8	1,8	- 3,1
Umsatz nominal (ohne Umsatzsteuer)	D	2000=100	96,8	10,1	0,6	96,3	- 0,5	- 1,1
	RLP	2000=100	95,4	10,7	1,1	101,2	6,1	3,3
Gastgewerbe								
Beschäftigte	D	2000=100	92,8	2,4	- 5,5	95,5	2,9	- 4,3
	RLP	2000=100	96,7	1,0	1,5	98,7	2,1	0,0
Umsatz nominal (ohne Umsatzsteuer)	D	2000=100	88,2	15,3	- 6,6	88,7	0,6	- 8,0
	RLP	2000=100	87,3	9,3	4,1	93,1	6,6	- 0,5
Preise								
			April 03	Veränderung in % zum		Mai 03	Veränderung in % zum	
				Vormonat	VJ-Monat		Vormonat	VJ-Monat
Verbraucherpreisindex	D	2000=100	104,3	- 0,3	1,0	104,1	- 0,2	0,7
	RLP	2000=100	104,2	- 0,3	0,8	103,9	- 0,3	0,4
Gewerbeanzeigen und Insolvenzen								
			Febr. 03	Veränderung in % zum		März 03	Veränderung in % zum	
				Vormonat	VJ-Monat		Vormonat	VJ-Monat
Gewerbeanmeldungen	D	Anzahl	...	.	.	...	.	.
	RLP	Anzahl	...	.	.	...	.	.
Gewerbeabmeldungen	D	Anzahl	...	.	.	...	.	.
	RLP	Anzahl	...	.	.	...	.	.
Unternehmensinsolvenzen	D	Anzahl	3 106	- 4,3	3,8	3 396	9,3	6,2
	RLP	Anzahl	112	- 12,5	24,4	120	7,1	- 18,9



Neuerscheinungen im Juni

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz am 30. Juni 2002 (vorläufige Ergebnisse)
Bestellnr.: A6013 200242

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit im April 2002 (Ergebnisse des Mikrozensus)
Bestellnr.: A 1053 200200

Nutzung der Bodenfläche 2003 – Ergebnisse der Flächenerhebung (tatsächliche Nutzung)
Bestellnr.: A5013 200300

Bildung, Rechtspflege, Wahlen

Studienseminare 2003 – Lehrerausbildung für allgemein bildende und berufsbildende Schulen nach dem Stand vom 1. März 2003
Bestellnr.: B3023 200321

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Ernteberichterstattung über Obst im Mai 2003
Bestellnr.: C2033 200301

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Februar 2003
Bestellnr.: E1023 200302

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im April 2003
Bestellnr.: E1033 200304

Bauhauptgewerbe im März 2003 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)
Bestellnr.: E2023 200303

Ausbaugewerbe im 1. Quartal 2003 (Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe)
Bestellnr.: E3023 200341

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im April 2003
Bestellnr.: F2033 200304

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im März 2003
Bestellnr.: G4023 200303

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im März 2003
Bestellnr.: H1023 200303

Bestand an Kraftfahrzeugen und Kfz-Anhängern am 1. Januar 2003
Bestellnr.: H1033 200300

Güterverkehr der Eisenbahnen 2002
Bestellnr.: H1083 200200

Sozialleistungen

Pflegeeinrichtungen und Pflegegeldempfänger – Ergebnisse der Pflegestatistik 15. bzw. 31. Dezember 2001
Bestellnr.: K2013 200101

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und Deutschland im Mai 2003
Bestellnr.: M 1013 200305

Kaufwerte für Bauland 2002
Bestellnr.: M1063 200200

Sonstige Veröffentlichungen

Statistisches Taschenbuch Rheinland-Pfalz 2003
Bestellnr.: Z2101
(auch als CD erhältlich – Bestellnr.: Z2101C)

Schulverzeichnis Berufsbildende Schulen und Schulen des Gesundheitswesens in Rheinland-Pfalz – Schuljahr 2002/2003
Bestellnr.: B2004 (auch als Diskette erhältlich – Bestellnr.: B2004D)

Kreisfreie Städte und Landkreise – Mai 2003
Bestellnr.: Z2401

Der Umsatz und seine Besteuerung 2001 (Band 385)
Bestellnr.: L4202 200100

Broschüre „Rheinland-Pfalz heute 2002/2003“
Bestellnr.: Z2151

Faltblätter: Fremdenverkehr 2002/2003, Wirtschaft 2002/2003, Weinbau 2002/2003

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Sozialhilfe im Städtevergleich – Ein Vergleich 76 deutscher Großstädte (der Beitrag steht zum kostenlosen Download im Internet zur Verfügung)

Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder – Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1998 bis 2001
Bestellnr.: A6015 (auch als CD erhältlich – Bestellnr.: A6015C)

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.

Telefon: 02603 71-2450
Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de des Statistischen Landesamtes sind die Veröffentlichungen der letzten acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis aller Veröffentlichungen abrufbar.

Neuerscheinungen

Band 385 der Reihe Statistik von Rheinland-Pfalz

Der Umsatz und seine Besteuerung 2001

Wie alle Steuerstatistiken dient die Umsatzsteuerstatistik zunächst als Entscheidungshilfe für steuerpolitische Zwecke. Vor allem aber stellt sie Grunddaten für gesamtwirtschaftliche Analysen bereit und ist so eine der wichtigsten Materialquellen für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Mit ihren Angaben über die Umsätze in allen Bereichen der Volkswirtschaft liefert die Umsatzsteuerstatistik Informationen, die in dieser Vollständigkeit in keiner anderen Bundesstatistik enthalten sind. Hervorzuheben ist die Umsatzentwicklung in den gesamtwirtschaftlich immer wichtiger werdenden Dienstleistungszweigen.

Das Tabellenwerk mit vorangestellten Erläuterungen enthält Daten über Umsatzsteuerpflichtige, deren steuerbaren Umsatz und Umsatzsteuervorauszahlung nach Umsatzgrößen, Rechtsformen und Besteuerung des Umsatzes in wirtschaftssystematischer Gliederung. Ausgewählte Daten sind in regionaler Untergliederung dargestellt.

Der Band 385 aus der Reihe „Statistik von Rheinland-Pfalz“ umfasst rund 80 Seiten und wird zum Preis von 8,00 Euro zuzüglich Versandkosten angeboten.

Weiteres Schulverzeichnis erschienen:

Berufsbildende Schulen und Schulen des Gesundheitswesens

Nachdem bereits im April das aktualisierte Verzeichnis „Allgemein bildende Schulen in Rheinland-Pfalz“ erschienen ist, liegt nun auch das Verzeichnis zu berufsbildenden Schulen und Schulen des Gesundheitswesens vor. Das Verzeichnis wurde aus der Schulstatistik 2002/03 erstellt und umfasst rund 100 Seiten.

Für jede berufsbildende Schule sind folgende Angaben ausgewiesen: die amtliche fünfstellige Schulnummer, die Bezeichnung der Schule mit Anschrift, Telefon- und Telefaxnummer sowie E-Mail-Adressen, Angaben zum Schulträger, zum Rechtsstatus und zu den in der Einrichtung geführten Bildungsgängen bzw. Berufsfeldern nebst deren Organisationsform. Außerdem wurden statistische Eckdaten über Schülerinnen und Schüler sowie Klassen aufgenommen. Bei den Schulen des Gesundheitswesens sind nur die Anschriften sowie Telefon- und Telefaxnummern und E-Mail-Adressen aufgeführt.

Das Verzeichnis kann als Printausgabe zum Preis von 9,50 Euro oder auf Diskette in verschiedenen gängigen Dateiformaten zum Preis von 12,60 Euro zuzüglich Versandkosten bezogen werden.

Statistisches Landesamt · Vertrieb der Veröffentlichungen
56128 Bad Ems
Telefon: 02603 71-2450 · Telefax: 02603 71-3150

Landwirtschaftliche Grundstücke teurer – 3 150 ha wechselten im vergangenen Jahr den Eigentümer

Die Preise für landwirtschaftliche Grundstücke sind in Rheinland-Pfalz im Jahr 2002 gestiegen. Durchschnittlich mussten rund 10 500 Euro je Hektar gezahlt werden, das waren 400 Euro mehr als im Jahr zuvor. Der Kaufwert für einen Hektar Ackerland lag im Schnitt bei 12 600 Euro, der für Grünland bei 7 400 Euro. Knapp 4 200 landwirtschaftliche Grundstücke mit einer Fläche von rund 3 150 ha wurden im Jahr 2002 für rund 33 Mill. Euro verkauft.

Der Kaufpreis von landwirtschaftlichen Grundstücken wird neben der Nutzungsart und der Lage des Grundstücks auch durch die Bodengüte bestimmt. So wurden für einen Hektar gutes Ackerland (Ertragsmesszahl von 60 und mehr je Ar) nahezu 22 800 Euro bezahlt, während es beim Grünland mit der gleichen Bodengüte nicht ganz 11 800 Euro waren. Lag die Ertragsmesszahl zwischen 50 und 60, errechnet sich für Ackerland ein Hektarkaufwert von gut 13 600 Euro, für Grünland mussten knapp 10 900 Euro gezahlt werden. Bei Flächen mit schlechter Bodengüte (unter 30) wurde für Ackerland im Schnitt mit 5 800 Euro merklich weniger Erlöst als für Grünland mit fast 6 700 Euro je Hektar.

Die höchsten Kaufwerte für einen Hektar wurden in den Landkreisen Ludwigshafen (29 200 Euro), Mayen-Koblenz (26 600 Euro), Mainz-Bingen (24 600 Euro) und Bad Dürkheim (21 200 Euro) ermittelt. Die niedrigsten Hektarwerte wiesen die Landkreise Birkenfeld (4 100 Euro), Rhein-Hunsrück (5 100 Euro), Kusel (5 200 Euro) und Bad Kreuznach (5 300 Euro) auf.

Baureifes Land zog im Preis an

Durchschnittlich 86 Euro kostete im vergangenen Jahr ein Quadratmeter baureifes Land in Rheinland-Pfalz. Das waren 7 Euro (9%) mehr als im Jahr 2001. In den kreisfreien Städten errechnete sich ein mittlerer Quadratmeterpreis von 191 Euro, in den Landkreisen von 76 Euro. Am teuersten war baureifes Land in der Stadt Mainz mit 448 Euro/m², es folgten die Städte Frankenthal und Ludwigshafen mit 305 bzw. 270 Euro. Am günstigsten konnte baureifes Land in den Kreisen Bitburg-Prüm und Daun erworben werden; der Quadratmeter kostete dort jeweils 25 Euro. Nur wenig höher lag der Preis im Landkreis Birkenfeld mit 28 Euro.

Rund 10 650 unbebaute Grundstücke wechselten im Jahr 2002 in Rheinland-Pfalz den Eigentümer. Dabei wurden für eine Fläche von insgesamt 12,2 Mill. m² fast 669 Mill. Euro bezahlt. Das ergab für einen Quadratmeter einen durchschnittlichen Kaufwert von 55 Euro. In diesen Wert flossen auch die Preise für Rohbauland ein, die 13% der Fälle ausmachten. Vier von fünf Fällen betrafen baureifes Land. Die übrigen Verkäufe entfielen auf Industrieland, Land für Verkehrszwecke und auf Freiflächen.

Die Preisentwicklung im Juni

Der Verbraucherpreisindex ist gegenüber Juni 2002 um 0,9% gestiegen, gegenüber Mai 2003 stiegen die Preise um 0,4%. Nahrungsmittel – dazu gehören auch alkoholfreie Getränke – waren im Juni ein halbes Prozent teurer als vor einem Jahr. Fast durchgängig günstiger als vor einem Jahr waren allerdings Nahrungsmittel tierischen Ursprungs.



Neue Gemeinschaftsveröffentlichungen

Zum kostenlosen Download im Internet

Sozialhilfe im Städtevergleich – Ein Vergleich 76 deutscher Großstädte

<http://www.statistik.rlp.de/links/gemeinsang.html>

Als Band und auf CD

Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1998 bis 2001

Diese Gemeinschaftsveröffentlichung der statistischen Ämter des Bundes und der Länder beinhaltet Erwerbstätigen- und Arbeitnehmerzahlen für alle kreisfreien Städte und Landkreise in Deutschland nach Wirtschaftsbereichen für die Jahre 1998 bis 2001. Die Erwerbstätigenzahlen wurden nach einem einheitlichen Konzept vom Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ erstellt.

Die vorliegende Gemeinschaftsveröffentlichung enthält neben den Tabellen auch Grafiken und farbige Kartogramme zur Struktur der Erwerbstätigen in den Regionen Deutschlands. Zusätzlich werden die wichtigsten Begriffe in einem Textteil erläutert.

Die Veröffentlichung umfasst 140 Seiten und liegt auch als CD-ROM-Version vor. Sie kann bei jedem Statistischen Landesamt oder direkt bei der Federführung des Arbeitskreises über die Vertriebsstelle des Hessischen Statistischen Landesamtes, 65175 Wiesbaden, E-Mail: vertrieb@hsl.de, bestellt werden. Sowohl die Print- als auch die CD-ROM-Version kosten jeweils 15,00 Euro zuzüglich Versandkosten.

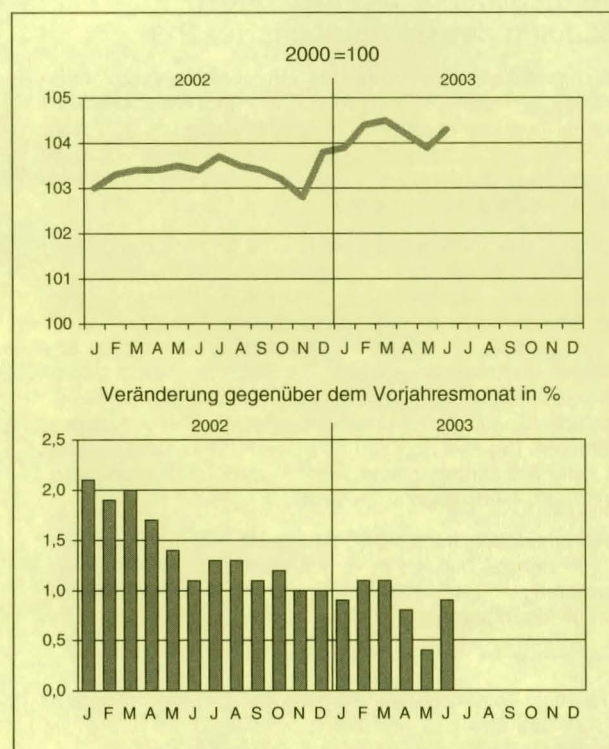
Statistisches Landesamt
Vertrieb der Veröffentlichungen
56128 Bad Ems

Telefon 02603 71-2450
Telefax 02603 71-3150
E-Mail vertrieb@statistik.rlp.de

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz nach Güter- und Dienstleistungsgruppen

Güter- und Dienstleistungsgruppe bzw. Lebenshaltung insgesamt	Jun 2003	Veränderung gegenüber	
		Jun 2002	Mai 2003
	2000=100	%	
Güter- und Dienstleistungsgruppen			
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	106,0	0,5	0,8
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	110,1	4,4	-
Bekleidung und Schuhe	100,5	-0,7	-0,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u.a. Brennstoffe	104,9	1,4	0,2
Möbel, Hausrat und laufende Instandhaltung	101,1	-	-
Gesundheitspflege	100,8	-1,2	-
Verkehr	106,2	1,2	0,6
Nachrichtenübermittlung	96,2	-	-
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	100,2	-0,5	0,7
Bildungswesen	104,9	1,7	-
Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	106,8	1,1	0,9
Andere Waren und Dienstleistungen	107,1	1,7	-
Gesamtlebenshaltung			
Verbraucherpreisindex	104,3	0,9	0,4

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz Januar 2002 bis Juni 2003



Zeichenerklärungen und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
–	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
·	Zahl unbekannt oder geheim zu halten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.

Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ · 1. – 8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz · Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bezugspreis: Einzelheft EUR 2,10, Jahresabonnement EUR 22,- zuzüglich Zustellgebühr · Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 56128 Bad Ems, Telefon 02603 71-2450, Telefax 02603 71-3150, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de oder durch den Buchhandel · ISSN 0174-2914.

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2003 · Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.